Nr. 250 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 24. Oktober 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M. im Postbezug 2.20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei gerichtl. und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Neue amerikanische Erklärungen zur Revisionsfrage

wtb. **Washington**, 23. Okt. Uebereinstimmend mit den von uns gemeldeten Dementi Dr. Schachts, der vor seiner Abreise nach New York ausdrücklich betonte, die Reparationsfrage hier nicht erörtert zu haben, gibt heute das Schatzamt folgende Erklärung aus:

Das Schatzamt hatte keine offiziellen Besprechungen, weder mit offiziellen noch mit inoffiziellen Vertretern fremder Staaten über die Revision der deutschen Schulden an Amerika, und von keiner Seite sind dem Schatzamt Anregungen zur Revision der Schuldenabkommen mit den alliierten Regierungen zugegangen.

„United States Daily", das hiesige Organ für amtliche Kundmachungen, fügt dieser Erklärung hinzu, man betrachte Reparationen und alliierte Kriegsschulden nach wie vor als **streng getrennt** und halte an dem Standpunkt fest, daß die Bezahlung der letzteren nicht von der Erfüllung der ersteren abhänge. In ähnlichem Sinne äußert sich ein inspirierter Leitartikel der „Washington Post", der u. a. mit Rücksicht auf die gegenwärtig hier herrschende Depression an die bereits von Hoover betonte Notwendigkeit erinnert, einen Teil der alliierten Schuldenraten zur Balancierung des Budgets zu verwenden.

Groener an die Offiziere der Reichswehr

Dem Demokratischen Zeitungsdienst zufolge hat der Reichswehrminister Groener nach dem Abschluß des Prozesses vor dem Reichsgericht in Leipzig an die Offiziere der Reichswehr einen Erlaß gerichtet, in dem darauf verwiesen wird, daß der Reichswehrminister es als eine Beleidigung zurückweisen müsse, wenn ihm die nationale Gesinnung abgesprochen würde. Weiterhin hat der Reichswehrminister in absolut eindeutiger Form die Offiziere noch einmal auf die unbedingte Pflicht zum Gehorsam hingewiesen.

Deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen Severing

vdz. **Berlin**, 22. Okt. Im Preußischen Landtag ist der folgende deutschnationale Urantrag eingegangen:

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, hat der preußische Ministerpräsident den Abgeordneten des Reichstags, Herrn Severing, zum Preußischen Innenminister ernannt. Wir beantragen: Der Landtag wolle beschließen: Der Minister Severing besitzt nicht das Vertrauen des Landtags.

Auch von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen Minister Severing eingebracht worden.

Da nach den Bestimmungen der Verfassung ein Mißtrauensantrag binnen 14 Tagen zur Erledigung kommen muß, wird man sofort nach Wiederaufnahme der Plenarberatungen am 4. November mit einer großen politischen Aussprache rechnen dürfen.

Die verhafteten Entführer Stahlbergs geständig.

wtb. **Helsingfors**, 23. Okt. Generalstabschef Wallenius und Oberstleutnant Kussaari, die, wie gemeldet, aufgrund der Verhöre der Kriminalpolizei verhaftet worden sind, haben die Mitschuld an den Vorbereitungen zur Entführung des früheren Staatspräsidenten Stahlbergs eingestanden. Wallenius ist auf Vortrag des Armeebefehlshabers vorläufig seines Dienstes enthoben worden.

Immer neue Todesopfer festgestellt

Jetzt schon 255 - Das große Rätsel - Beisetzung am Sonnabend

wtb. **Berlin**, 23. Okt. **Wie von unterrichteter Seite verlautet, beträgt die Zahl der Toten des Unglücks von Alsdorf bisher 255, einschließlich von 16 Bergleuten, die im Krankenhaus starben. Im Krankenhaus liegen jetzt noch 92 Verletzte. Die Zahl der Toten, die noch unter Tage liegen, dürfte gering sein.**

Am Sonnabend vormittag 10 Uhr werden die Opfer in Alsdorf in einem Massengrab beigesetzt werden. Reichsarbeitsminister Stegerwald und Handelsminister Schreiber haben zu den Beisetzungsfeierlichkeiten ihre Anwesenheit angemeldet.

Wie die entsetzliche Katastrophe zum Ausbruch kommen konnte, wird wohl niemals geklärt werden können, zumal der Sprengstoffverteiler zu den Toten gehört.

Heute vormittag wurde den Angehörigen der Grubenopfer der Zutritt zu den Leichenhallen gestattet. Die Absperrungen sind weiter rückwärts verlegt worden, da sich der Bevölkerung eine gewisse Erregung bemächtigt hatte. Auf den Straßen sieht man sehr viele weinende Frauen und Mädchen.

Der Unfallausschuß setzte heute seine Untersuchungen fort. Weitere von der Explosion erfaßte Steigerreviere wurden befahren. **Auch in diesen Revieren konnten Ursprungsherde der Explosion nicht festgestellt werden.** Während gestern noch angenommen werden konnte, daß über Tage eine Benzin- oder Benzolexplosion als Ursache vermutet werden könnte, scheidet auf Grund des Ergebnisses der fortschreitenden Aufräumungsarbeiten über Tage diese Annahme aus, weil **alle Behälter unversehrt** vorgefunden wurden. Auch die Benzeltankwagen der Benzollokomotiven unter Tage sind unbeschädigt vorgefunden worden. Damit ist die Ursache der Explosion noch rätselhafter geworden als bisher.

Die Bergungsarbeiten gestalten sich in ihrem letzten Stadium äußerst mühsam, obwohl mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet wird, um die letzten noch Vermißten aus der Grube herauszuholen. Es ist begreiflich, daß die Größe des Unglücks und der langsame Fortschritt in der Beseitigung der letzten Hindernisse bei der draußen harrenden Menge Nervosität und Erregung hervorruft. Im benachbarten Aachen wehen heute in allen Straßen die Flaggen auf halbmast. Auch Alsdorf selbst gibt auf diese Weise seiner Trauer Ausdruck. Hin und wieder kommt ein Wagen, mit Tannengrün geschmückt, mit Särgen durch das Bergtor. Im Verwaltungsgebäude ist man eifrig damit beschäftigt, die Trümmer zu beseitigen, eine Arbeit, die noch Tage erfordern wird. Im Gewerkschaftszimmer debattieren Belegschaftsangehörige über die Katastrophe. Auf der Dorfstraße hasten die Rettungsmannschaften zu neuer Arbeit. An einem Schalter der Grube werden von den Angehörigen die noch Vermißten gemeldet. Zahlen schwirren durch die Luft. Kaum sind 250 Opfer bestätigt, so wird schon von 270 gesprochen. Das erhöht die Unruhe. Jeder Angehörige möchte Gewißheit über die Seinigen haben, die doch vorläufig in vielen Fällen noch nicht zu erlangen ist.

Die letzte Ruhestätte der Opfer

wtb. **Alsdorf**, 25. Okt. Die Gemeinde Alsdorf hat einen Friedhof abstecken lassen, der morgen von 200 Arbeitern vorbereitet werden wird. Das Gelände liegt zwischen Tannenwald und Weidenbäumen. Es sind vier große Gräberreihen vorgesehen, durch deren Mitte ein Weg führen wird. Diese Stätte wird der Mittelpunkt des zukünftigen Gemeindefriedhofes sein.

An eine Trauerfeier, die am Sonnabend vormittag um ½10 Uhr im Verwaltungsgebäude der Grube „Anna I" stattfindet, wird sich die Beerdigung schließen. Der Westdeutsche Rundfunk wird die ganze Trauerfeier auf alle westdeutschen Sender übertragen. — Die Beisetzung der Toten wird, soweit nicht auswärtige Friedhöfe in Frage kommen, am Nachmittag desselben Tages erfolgen.

wtb. **Berlin**, 23. Okt. Der Reichskanzler hat dem Regierungspräsidenten in Aachen 6000 RM. zur Linderung der ersten Not der von der furchtbaren Katastrophe in Alsdorf Betroffenen überwiesen.

*

Weitere Beileidskundgebungen des Auslandes

wtb. **Berlin**, 23. Okt. Zum Grubenunglück in Alsdorf hat der Reichsverweser des Königreichs Ungarn dem Herrn Reichspräsidenten **telegraphisch sein Beileid übermittelt.**

Weiterhin haben der Reichsregierung der britische, französische und spanische Botschafter, der Geschäftsträger der U. d. S. S. R., ferner der belgische, lettländische, niederländische und polnische Gesandte, sowie der rumänische Geschäftsträger ihre Anteilnahme bekundet.

Anteilnahme des Saargebietes.

wtb. **Saarbrücken**, 23. Okt. Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes hat in einem Telegramm an das Auswärtige Amt in Berlin das Beileid der Regierungskommission zur Grubenkatastrophe auf Schacht „Anna II" bei Alsdorf ausgesprochen und darum gebeten, diese Teilnahme auch den Familien der Opfer der Katastrophe übermitteln zu wollen. Die Regierungskommission hat zur Unterstützung der betroffenen Familien einen Betrag von 200 000 Francs bewilligt.

*

Holländische Hilfsaktion für die Hinterbliebenen.

wtb. **Amsterdam**, 23. Okt. Der Gouverneur der holländischen Bergwerksprovinz Limburg hat an die Oberbürgermeister seiner Provinz einen Aufruf gerichtet, in dem er sie zur Organisierung von Sammlungen zugunsten der Hinterbliebenen der großen Bergwerkskatastrophe anspornt. Der Bürgermeister von Heerlen hat bereits die Errichtung eines Hilfskomitees in die Wege geleitet, während die Ortsgruppe Heerlen des holländischen Roten Kreuzes für die Sammlung der zur Verfügung gestellten Geldbeträge sorgen wird.

*

Reichsratskundgebung zum Aachener Unglück.

vdz. **Berlin**, 23. Okt. Die Sitzung des Reichsrats am Donnerstag wurde mit einer Trauerkundgebung für die Opfer des Aachener Grubenunglücks eingeleitet. Der Vorsitzende, Reichsinnenminister Dr. Wirth, gab der Trauer des Reichsrats über die furchtbare Katastrophe Ausdruck.

Der Reichsrat stimmte dann den vom Reichstag angenommenen Gesetzentwürfen über die Schuldentilgung und zur Durchführung der Entschädigung auf Grund des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens endgültig zu, ebenso der Ergänzung zum Handelsabkommen mit Finnland. Auch bezüglich der vom Reichstag beschlossenen Amnestie wurde gegen die Stimmen der Provinzen Hessen-Nassau und Sachsen von der Einlegung eines Einspruches abgesehen.

*

Kommunistische Ausmünzung der Katastrophe

Demonstration in Alsdorf. — Häßliche Begleiterscheinungen des Unglücks.

cnb. **Alsdorf**, 23. Okt. (Eig. Meldung.) Heute abend um 6 Uhr hatten sich einige hundert Kommunisten auf dem hiesigen Marktplatz versammelt, um ihrer Mißbilligung über die Maßnahmen vor und nach der Alsdorfer Grubenkatastrophe Ausdruck zu geben. Landtagsabgeordneter Sobottka hielt eine Rede, in der er zu einer Protestkundgebung bei der Beisetzung der Todesopfer am kommenden Sonnabend aufforderte.

Nach der Kundgebung zogen die Kommunisten mit ihren Fahnen singend ab. Als der Zug in die Aachener Straße einmündete, in der sich das Verwaltungsgebäude des Eschweiler Bergwerksvereins befindet, setzte sich ein starkes Polizeiaufgebot der Aachener Schupo an die Spitze und versuchte den Zug aufzulösen. Der Aachener Polizeipräsident hatte den Durchmarsch der Demonstranten durch die Aachener Straße verboten. Nach heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem leitenden Polizeimajor und dem Abg. Sobottka gelang es schließlich, die Kommunisten, die sich in heftigen Pfui- und Niederrufen gegen die Polizei ergingen, in eine Nebenstraße abzulenken. Auf diesem Wege zogen sie zu der Unglückszeche Anna II. Dort wurden wiederum Reden gehalten. U. a. sprach ein Vertreter der französischen Arbeiterschaft.

Kundgebung des Beamtenbundes

wtb. **Berlin**, 23. Okt. Der Deutsche Beamtenbund veranstaltete heute im Rahmen seines 7. Bundestages im großen Festsaal bei Kroll unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung eine Kundgebung.

Der Bundesvorsitzende Flügel

hat in seiner Begrüßungsansprache die Presse, im Interesse der Befriedung der ungerechten Agitation der Beamtenschaft entgegenzuwirken, und betonte nochmals die Bereitschaft der Beamten, daran mitzuhelfen, aus der großen Wirtschaftsnot herauszukommen.

Reichstagspräsident Löbe

begrüßte im Namen des Reichstages und des preußischen Landtages den Bundestag. Die Beamten könnten mittragen an der Not des Volkes, wenn drei Bedingungen erfüllt seien: 1. Keine Ausnahmebehandlung gegenüber sonst gleichgestellten Volksschichten; 2. Gerechtigkeit in der Abstufung der zugemuteten Opfer und 3. Schutz der Bedürftigsten, also der untersten Schichten des Beamtentums.

Reichsminister des Innern Dr. Wirth,

mit Beifallsklatschen empfangen, nahm dann das Wort zu einem Vortrag über **„Das deutsche Berufsbeamtentum im Volksstaat der Gegenwart".** Ich zweifle nicht daran, so führte er aus, daß der gegenwärtige Staat trotz der gewaltigen Schwierigkeiten, unter denen er augenblicklich zu leiden hat, und trotz der großen Anforderungen, die er um seiner finanziellen Existenz willen in dieser Zeit an das deutsche Beamtentum stellen muß, gerade in dieser Beamtenschaft eine seiner stärksten Stützen hat und haben wird. **Dem deutschen Berufsbeamtentum aber spreche ich gern an dieser Stelle die volle Anerkennung der Reichsregierung aus, daß es sich trotz aller Angriffe und Feindseligkeiten noch keinen Augenblick vom Wege ruhiger Pflichterfüllung hat abbringen lassen. Dies ist die Meinung des ganzen Reichskabinetts.** Ich bin voller Zuversicht, daß das deutsche Berufsbeamtentum, wenn es treu und unbeirrt seinen Weg im uneigennützigen Dienste am Volksganzen weiter verfolgt, auch einmal wieder besseren Tagen entgegengeht. Das ist mein aufrichtiger Wunsch. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.)

Umzugs- und Versammlungsverbot in Braunschweig

wtb. **Braunschweig**, 22. Okt. In den letzten Tagen wurden im braunschweigischen Freistaat Flugblätter verteilt und Plakate angeschlagen, die sich mit der Verhaftung des Landwirtes Guth in Berlin beschäftigten und zu einer Kundgebung des Reichsbanners aufforderten. Der Minister des Innern hat nun zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bis auf weiteres alle Umzüge und öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel verboten und die Beschlagnahme der Flugblätter und die Entfernung der betreffenden Plakate angeordnet.

Bei einem Autounfall in der Nähe von Lichtenfels wurden der Seniorchef der Porzellanfabrik Philipp Rosenthal und zwei seiner Direktoren schwer verletzt.

Der Reichspräsident empfing gestern in Gegenwart des Reichsministers Dr. Schiele die Abgg. Döbrich, Gereke und Hepp (Deutsches Landvolk) zu einer Aussprache über Maßnahmen zur Linderung der Notlage der deutschen Landwirtschaft.

3,1 Millionen Arbeitslose

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

wtb. **Berlin**, 23. Okt. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1930 ist auch in der ersten Hälfte des Monats Oktober die Belastung der Arbeitslosenversicherung noch etwas zurückgegangen. Allerdings hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nur noch um etwa 1400 verringert und beläuft sich am 15. Oktober auf rund 1 491 000. Im gleichen Zeitpunkt wurden über 488 000 Krisenunterstützte gezählt, d. h. um etwa 16 000 mehr als Anfang des Monats. Die Gesamtbelastung beider Unterstützungseinrichtungen hat mithin eine Zahl von rund 1 980 000 erreicht. Sie ist damit um etwa 14 000 höher als Anfang Oktober.

Die Meldungen verfügbarer Arbeitsuchender, die bei den Arbeitsämtern am 15. Oktober vorlagen, beliefen sich auf nahezu 3 184 000, von denen etwa 3 116 000 als tatsächlich arbeitslos gelten können. Die starke Zunahme dieser Zahl gegenüber dem vorigen Berichtsabschnitt — um rund 112 000 — ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die von den Gemeinden unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen mehr als bisher von der Statistik der Arbeitsämter erfaßt werden. Dennoch ist nicht zu verkennen, daß in der Gesamtentwicklung ein weiteres Absinken des Beschäftigungsgrades stattgefunden hat. Mit Ausnahme von Pommern sind alle Bezirke von der Zunahme der Zahl der Arbeitslosen betroffen.

Die Meldung verschiedener Berliner Blätter, daß Adolf Hitler 1919 Sozialdemokrat gewesen sei, wird vom „Völkischen Beobachter" als unwahr bezeichnet.

Der Vorsitzende der chinesischen Nationalregierung, Marschall Tschiangkaischek, ist zum Christentum übergetreten. Die Taufe wurde gestern nachmittag vollzogen.

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Freiburg kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu schweren Zusammenstößen, bei denen Biergläser und Stuhlbeine als Waffe dienten. Acht Personen mußten in der Universitätsklinik verbunden werden. Eine Reihe anderer Personen hat ebenfalls Verletzungen davongetragen. Die Haupträdelsführer sind auf Fahrrädern entkommen.

Zum Ministerwechsel in Preußen



Prof. Dr. Waentig,
der zurückgetretene Innenminister.



Reichsminister a. D. Severing,
der Nachfolger Waentigs.

Tagesspiegel

Die Flucht aus Ostpreußen.

Ostpreußens Landwirtschaft durchlebt eine schwere Krise. Seitdem die Provinz vom Reich getrennt ist, sind die Absatzbedingungen für Agrarprodukte immer schlechter geworden. Die Folge davon: ein starker Rückgang der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen. 1880 arbeiteten noch 64 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft, 1925 nur noch 45.

Schon vor dem Kriege hatte eine bedenkliche Abwanderung aus Ostpreußen eingesetzt. 1870 bis 1910 wanderten durchschnittlich 17 500 Ostpreußen jährlich aus. Nach dem Kriegsende ging die Ziffer rasch in die Höhe, und 1929 verließen nicht weniger als 21 000 Ostpreußen ihre Heimat. Die Auswanderer wandten sich zum größten Teil nach Berlin und nach Mitteldeutschland, zum Teil aber auch in das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Untersuchungen, die von amtlicher Seite vorgenommen wurden, ergaben die betrübende Tatsache, daß sich der Auswandererstrom vorwiegend aus Jugendlichen zusammensetzte. Von den 21 000 Auswanderern des Jahres 1929 hatten 15 000 das 25. Lebensjahr nicht überschritten. Diese Leute waren vorher meist in der Landwirtschaft beschäftigt. Arbeiter befanden sich unter ihnen nur zum geringeren Teil.

Was diese Flucht aus Ostpreußen für das Deutschtum bedeutet, ist ohne weiteres klar. Hält diese Auswanderung an, dann bröckelt immer mehr der Wall des Deutschtums im Osten ab. Es wird Zeit, daß gegen die drohenden Gefahren etwas getan wird.

*

Wenn das Auswärtige Amt telegraphiert!

In der Reichshaushaltsrechnung für 1929 werden mehr als 20 000 RM. an außerplanmäßigen Ausgaben für Telegrammkosten aufgeführt, und zwar ist diese Mehrausgabe entstanden bei der Gesandtschaft Kabul durch die Kriegswirren in Afghanistan, sowie bei einigen chinesischen Konsulaten aus Anlaß der russisch-chinesischen Wirren. Schwer einzusehen ist freilich, warum bei den Gesandtschaften in Santiago und Lima rund 5000 RM. mehr Telegrammkosten entstanden. Hier wird die Streikfrage Lima-Peru als Grund angegeben, während die Gesandtschaft in Guatemala mitteilt, daß durch die Auslieferungssache Eckermann Telegraphenkosten in Höhe von 5560 RM. entstanden seien.

10 Minuten entscheiden ein Schicksal

Das Alibi des Angeklagten Koch.

Halberstadt, 22. Oktober.

Der Prozeß gegen den Heilgehilfen Otto Koch, der beschuldigt wird, den Grubendirektor Kramer erschossen zu haben, ist jetzt auf seinem Höhepunkt angelangt. Denn Koch hat ein Alibi für die Zeit, in der der Mord geschehen ist, beigebracht; und wenn es dem Staatsanwalt nicht gelingt, dieses Alibi zu entkräften, muß Koch freigesprochen werden. Denn es steht vor Gericht kein anderer Belastungszeuge als Kochs eigene Frau, der man ohne weiteres zutrauen kann, daß sie ihren Mann ins Zuchthaus bringen wollte, erstens, um ein Rachegefühl zu befriedigen, zweitens, um die ausgesetzte Prämie von 11 000 Mark zu verdienen.

Das Gericht hat schwierige Berechnungen anstellen müssen, als es die Frage klären wollte, ob der Angeklagte überhaupt Zeit hatte, die Tat zu begehen. Und diese Rechnung ist zugunsten des Angeklagten ausgefallen.

Koch und sein Verteidiger haben zunächst einen Alibibeweis eingebracht, der bis auf Minuten genau war. Das Gericht prüfte an Ort und Stelle nach, inwieweit die Angaben stimmen konnten. Es mußte sich dabei auf die zeitlichen Angaben des Tatzeugen und jener Zeugen verlassen, die Koch vor und nach der Tat gesehen haben. Dabei ergab sich, daß Koch zwischen dem Zeitpunkt, zu dem ihn seine eigene Frau das letzte Mal sah, und jenem Zeitpunkt, an dem er von einer dritten Person in der Zeit nach der Tat gesehen wurde, nur 16 Minuten zur Verfügung hatte. In diesen 16 Minuten hätte er von seinem Hause zum Tatort fahren, die Tat vollbringen, das Gewehr sorgfältig verpacken und zum Mühlgraben fahren müssen, um das Gewehr hineinzuwerfen. Alle angestellten Berechnungen ergaben, daß die Frist von 16 Minuten nicht ausreicht, alle diese Handlungen zu vollbringen. Es fehlten mindestens 10 Minuten. Und diese 10 Minuten können jetzt unter Umständen das Schicksal des Heilgehilfen Koch in andere Bahnen lenken.

Wenn jetzt noch seine Frau einem energischen Kreuzverhör unterzogen wird, wenn ihr nur wenige Widersprüche nachgewiesen werden, dann ist Koch eigentlich schon gerettet, dann ist ihm zumindest der Freispruch wegen Mangel an Beweisen sicher. Der Mord an Dr. Kramer fällt dann wieder ins Dunkel des ungelösten Geheimnisses zurück, aber wichtiger als die Aufklärung der Tat ist sicherlich die Verhütung eines Justizmordes.

Essen Roggenbrot - trinken
Juvalis Kondinitum
Kosen-Kuffau
billigst! 1 Pfund Paket nur noch 48 Pf

Politische Aussprache im Landtag

Trauerkundgebung für die Opfer von Alsdorf – Antrag auf Volksentscheid abgelehnt – Die erste Lesung des Nachtragsetats

Sitzung vom 22. Oktober 1930, vormittags 10 Uhr.

Anwesend sind 20 Abgeordnete, Abgeordneter Obertracht hat sich wegen Krankheit entschuldigt.

Am Regierungstisch die Mitglieder des Landespräsidiums Drake und Geise, Ober-Reg.-Rat Dr. Petri, Reg.-Rat Kirchhof.

Trauerkundgebung für die Opfer der Grubenkatastrophe

Präs. Mellies richtet vor Eintritt in die Tagesordnung folgende, von allen Anwesenden stehend angehörte Ansprache an das Haus:

Bei den schweren Sorgen und Nöten in der Gegenwart wird Deutschland noch von Unglückskatastrophen heimgesucht, denen Hunderte unserer Volksgenossen zum Opfer fallen. Noch sind die Schreckenstage von Neurode unvergessen, der Bückeberg-Einsturz bei Koblenz steht noch vor unsern Augen und schon kam am Dienstag die neue Schreckenskunde von der gewaltigen Bergwerkskatastrophe bei Alsdorf. Waren die ersten Meldungen schon grausig, so haben wir gestern und heute erfahren müssen, daß die Zahl der Opfer viel höher ist, als bei dem Neurodeschen Unglück.

Tief erschüttert stehen wir, steht das ganze deutsche Volk, an der Bahre dieser stillen Helden der Arbeit, die ein Opfer ihres schweren Berufes geworden sind. Unsere innige Anteilnahme gilt den Familien, über die in diesen Tagen namenloses Leid gekommen ist.

Ein scharfes Schlaglicht fällt neu diesem Unglück auf die Not der arbeitenden Menschen. Schwer lasten die wirtschaftlichen und seelischen Folgen der Erwerbslosigkeit auf Millionen. Die anderen werden von den furchtbaren Gefahren ihres Berufes verfolgt und nur zu leicht deren Opfer. Die tiefe Erschütterung, die das ganze Volk in diesen Tagen empfindet, sollte Gelöbnis werden, alle Kräfte einzusetzen, und das Los der arbeitenden Menschheit zu erleichtern.

Abg. Scholz: Diese Beileidskundgebungen sind ja ganz gut und schön, aber davon werden die Toten nicht wieder lebendig. Davon werden auch nicht die Schuldigen bestraft und auch nicht die Ursachen beseitigt, die zu diesen Unglücksfällen führen. Der Redner behauptet, es sei festgestellt, daß auf der Grube Anna II ein unerhörter Raubbau betrieben worden sei. Die Hauptursache liege in dem „Mordsystem", das Kapitalismus heiße.

Präs. Mellies: Ich stelle nur fest, daß es bisher nicht üblich gewesen ist, an ein solches Gedenken derartige Bemerkungen zu knüpfen. (Sehr richtig!) Ich habe den Wunsch, daß wir auch in Zukunft wieder so verfahren. Bisher ist auch irgendeine Schuld nicht festgestellt. Die Katastrophe ist wahrhaftig traurig genug, als daß versucht werden müßte, nach der einen oder anderen Seite Kapital daraus zu schlagen. (Erneute Zustimmung.)

Der Landtag tritt darauf in die Tagesordnung ein. Als erster Punkt steht der Antrag der bürgerlichen Oppositionsparteien zur Beratung, das Landespräsidium zu ersuchen, den

Volksentscheid zur Auflösung des Landtages

von sich aus einzuleiten.

Abg. Meyer begründet diesen Antrag unter Hinweis auf seine grundsätzlichen Ausführungen in der Dienstag-Sitzung: Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß ein Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens zur Auflösung des Landtages eingereicht wird, wenn er nicht vom Landtag selber ausgeht. Nach den gemachten Erfahrungen weiß man jedoch, daß dadurch außerordentliche Beunruhigung in die Bevölkerung hineingetragen wird. Um dieses zu vermeiden, haben wir es für richtiger gehalten, daß der Versuch gemacht wird, die Dinge vom Landtag aus zu regeln. Es haben sich innerhalb der Wählerschaft seit der Landtagswahl so tiefgehende Veränderungen vollzogen, daß eine neue Befragung des Volkes notwendig ist.

Mitgl. des Landespräs. Drake: Ich habe der Erklärung, die ich namens des Landespräsidiums vorgestern abgegeben habe, nichts hinzuzufügen. Das Präsidium wird diesem Antrage nicht entsprechen.

Präs. Mellies: Der Antrag scheint uns dem Gehalt der Landesverfassung noch weniger zu entsprechen, als der Antrag vom Dienstag. Wir halten es für ganz ausgeschlossen, daß der Landtag das Landespräsidium auffordern kann, den Volksentscheid zur Auflösung des Landtages in die Wege zu leiten. Dem Sinn der Verfassung würde es entsprechen, wenn das Landespräsidium von sich aus den Volksentscheid in die Wege leitet, wenn es glaubt, nicht die nötige Unterstützung für seine Vorlagen im Landtage zu finden. Wir werden den Antrag ablehnen.

Abg. Staercke: Ich habe schon am Dienstag ausgeführt, daß infolge der zweifelhaften politischen Verhältnisse eine Änderung der Dinge erwünscht und auch notwendig ist. Es gibt zwei Wege, dieser veränderten Grundstimmung der Wählerschaft Rechnung zu tragen. Der eine Weg wird angezeigt durch den vorliegenden Antrag, nachdem vor einigen Tagen der Antrag auf Auflösung des Hauses der Ablehnung verfallen ist. Es gibt noch einen zweiten Weg und wir können uns vorstellen, daß auch eine Neuordnung innerhalb dieses Hauses den Mehrheitswünschen der Bevölkerung entspricht. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß wir uns alle auf den Boden einer friedlichen Lösung stellen möchten, damit wir endlich Kraft bekommen, an die großen Aufgaben heranzugehen, deren unser Staatswesen heute dringender denn je bedarf.

Abg. Scholz erklärt, daß er auch diesen Antrag ablehnen werde. Der Redner preist wiederum die Verhältnisse Rußland, und malt die Zustände dort in den rosigsten Farben. (Abg. Meyer: Warum gehen Sie denn nicht selbst in das gelobte Land?) Ich könnte Sie ja auch fragen: Warum gehen Sie denn nicht in das Land Ihrer Sehnsucht, nach Italien? (Heiterkeit.)

Abg. Helms polemisiert gegen die Ausführungen des M. d. L. Drake in der vorigen Sitzung, daß er, Helms, nach dem Ausfall der Reichstagswahlen kein Recht mehr habe, hier im Landtage zu sitzen. Diesen Gefallen werde er ihm aber nicht erweisen. Was Sie, so führt der Redner weiter aus, inbezug auf meine Person sagten, das bitte ich auch auf Ihre Kollegen anzuwenden. Mit größerem Recht würden Sie dieses Wort auch auf die anwenden können, die Sie im Landespräsidium stützen oder gestützt haben. Wenn ich mir, bildlich gesprochen, Ihren Thron ansehe, dann könnte ich mir ein Gebilde vorstellen, wo die eine Stütze fortgeschwemmt ist und die andere Stütze nicht mehr definierbar ist, wo man nicht weiß, ob man rufen soll: Treudeutsch allewege, oder was sonst! (Heiterkeit.)

Abg. Meyer tritt den Ausführungen des Abgeordneten Scholz über die Zustände in Rußland entgegen und bezeichnet es als ein Affront gegenüber dem Landtag, daß das Landespräsidium von vornherein erklärt, es werde dem Antrag unter keinen Umständen entsprechen, also auch dann nicht, wenn er etwa angenommen werden sollte. Statt dessen stelle sich das Landespräsidium auf den Standpunkt: Es ist besser, man bleibt auf dem Thron sitzen, anstatt wieder in das Parkett hinunterzusteigen oder außerhalb des Landtages zu bleiben, wie das bei zwei Herren des Landespräsidiums der Fall sein würde (Abg. Scholz: Also Drake wollt Ihr behalten? Heiterkeit.) Der Redner hält der Sozialdemokratie vor, daß sie die Demokratie nur unter dem Gesichtswinkel der Machtpolitik ansähe.

M. d. L.-Pr. Drake betont, in der Erklärung des Landespräsidiums habe natürlich kein Affront gegenüber dem Landtag gelegen. In der Verfassung sei nicht enthalten, daß das Landespräsidium auf Ersuchen des Landtages den Volksentscheid einleiten müsse. Es stehe darin, daß das Landespräsidium selbständig einen derartigen Beschluß fassen könne. Auf Grund dieser verfassungsmäßigen Einstellung habe das Landespräsidium untersucht, ob eine derartige Entschließung gefaßt werden sollte oder nicht und sei dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß dazu kein Anlaß vorliege. Das Gerede, daß er, Drake, der allein maßgebende Mann im Landespräsidium sei und daß die beiden andern Mitglieder nichts zu sagen hätten, sei schon so alt, daß er darüber nichts mehr sagen brauche.

M. d. L.-Pr. Geise erklärt, der Antrag laufe praktisch auf dasselbe hinaus, was der am Dienstag abgelehnte Antrag auch bezweckt habe. Nachdem der erste Antrag abgelehnt sei, sei es doch ein Unding, heute zu beschließen, daß das Landespräsidium das tun möchte, was der Landtag abgelehnt habe. Es sei im übrigen eine völlig falsche Auffassung, wenn man glaube, daß in einem so kleinen Lande wie Lippe ausgesprochene Parteipolitik getrieben werden könne. Man habe sich im Landespräsidium immer auf eine Mittellinie geeinigt. Fast immer seien sachliche Erwägungen maßgebend gewesen.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag mit 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Auf der Tagesordnung steht sodann

die erste Lesung des Nachtragsetats.

Mit der Beratung verbunden sind die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion auf Kürzung der Landtagsdiäten, auf Kürzung der Beamtengehälter, sowie Maßnahmen gegen die Kapitalflucht, Verkürzung der Arbeitszeit usw.

Präs. Mellies erklärt für die sozialdemokratische Fraktion, sie sei der Ansicht, daß im Vordergrund aller Arbeit der Bekämpfung der gegenwärtigen Notstände stehen müsse. Wir begrüßen darum auch den Aufruf, den das Landespräsidium erlassen hat. Empörung habe bei der Fraktion die Art hervorgerufen, in der der Abgeordnete Helms in der letzten Sitzung zu dem Aufruf Stellung genommen habe. Wir haben es sehr bedauert, daß der Lippische Beamtenbund die Frage, an wen sich der Appell richtet, in den Vordergrund gerückt hat. Wir sind der Meinung, daß jetzt nicht die Zeit ist, zu fragen, an wen sich der Appell richtet, sondern daß sich die Bevölkerung sagt, der Appell richtet sich an jeden einzelnen. Wir wissen, daß der Beamtenbund bereits einen bestimmten Betrag gespendet hat. Wir möchten aber nicht, daß die Auffassung Platz greift, daß damit das abgegolten ist, was der Beamte an sich für die gesamte Nothilfe zu leisten hat. Wir bedauern es auch, wenn über den freien Mittwochnachmittag lange Verhandlungen notwendig gewesen sind. Die Beamten müssen sich grade in dem gegenwärtigen Augenblick vor Augen halten, daß sie ihre Arbeit und die Sicherung ihrer Lebensstellung von der Volksgesamtheit erhalten. Wir sind stets dafür eingetreten, daß die Beschränkung der Arbeitszeit auch den Beamten zugute kommt. Wir glauben aber umsomehr erwarten zu können, daß in der gegenwärtigen Notzeit die Beamten gewußt hätten, was sie zu tun haben und bereit wären, einzuspringen, um das zu tun, was notwendig ist. Wir möchten, daß vor den Türen der Behörden recht bald die Schilder verschwinden: Nachmittags geschlossen. Die weitesten Volkskreise sind nicht in der Lage, sich am Vormittag an die Behörden zu wenden. Die Bevölkerung muß die Möglichkeit haben, auch am Nachmittag bei den Behörden Auskunft zu erhalten.

Abg. Linne wendet sich im einzelnen den sozialdemokratischen Anträgen zu und weist namentlich auf die Notlage der ausgesteuerten Arbeitslosen hin, denen in erster Linie Hilfe zuteil werden müßte.

Abg. Staercke gibt für die Fraktion der Deutschen Volkspartei folgende Erklärung ab:

Die sozialdemokratische Fraktion hat zunächst den Antrag gestellt, der das Haus persönlich angeht. Wir sind in der angenehmen Lage, diesem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion ohne weiteres zustimmen zu können. Wir würden es sehr gern sehen, wenn überhaupt die Frage der Diäten recht bald eine Regelung finden würde, bei der Übersteigerungen und Übersetzungen ausgeschlossen sind und Mißstimmungen in der Bevölkerung der Boden entzogen wird.

Die Kapitalflucht bedauern wir. Jeder nur möglichen gesetzgeberischen Maßnahme stimmen wir zu. Den wirksamsten Schutz gegen die Kapitalflucht erblicken wir in der Wiederherstellung und Stärkung des Volksvertrauens zur Sicherheit der deutschen Währung. Das Landespräsidium möge dahin wirken, daß die der deutschen Kapitalbildung und der Arbeitsfreudigkeit entgegenwirkenden Gesetze geändert werden. **In den übersteigerten Einkommen-, Gewerbe- und Realsteuern erblicken wir die bestimmtesten Ursachen für den deutschen Wirtschaftsniedergang, und in der politischen Verhetzung und Beunruhigung einen der bestimmendsten Gründe für die beklagenswerte Kapitalflucht.**

Reichsgesetzlichen Maßnahmen zur Verkürzung der Arbeitszeit bitten wir das Landespräsidium nicht zustimmen zu wollen. Solche Maßnahmen würden die Arbeitslosigkeit vergrößern. Für welche Betriebsgrößen sollen solche Maßnahmen Anwendung finden? Etwa für alle? Dann würden die wirtschaftlichen Folgen verhängnisvoll sein! In den tausenden von kleinsten und kleinsten Arbeitsstätten unseres Landes sind die Verhältnisse betriebsindividuell. In jedem Betriebe ist Einarbeitung, Anpassung erforderlich. Jede Maschine erfordert ihre eingearbeiteten Arbeiter. Jeder Arbeiter erfordert Verwaltungsarbeit. Die Betriebs- und Handlungskosten, die heute schon pro Arbeitsstunde einen erheblichen Teil der Gesamtstundenbelastung ausmachen, würden sich bei Maßnahmen, wie sie der sozialdemokratische Antrag fordert, erheblich vermehren und die Konkurrenzfähigkeit auch der heimatlichen Industrie gefährden, demnach also auch geradezu zunehmende Arbeiterentlassungen herbeiführen. Wir warnen die Sozialdemokratie vor solchen gefährlichen Wegen und geben ihr und den Gewerkschaften den Rat, der betriebsindividuellen Zusammenarbeit zwischen den Fabrikleitungen und Betriebsräten das Wort zu reden. Den Wunsch, in geeignet gelagerten Fällen eine Arbeitszeitverkürzung einerseits und eine Einstellung von Arbeitslosen andererseits herbeizuführen, verstehen wir, empfehlen ihn auch dort, wo er sich ohne Schädigung der deutschen Produktion und Konkurrenzfähigkeit verwirklichen läßt.

Das Verlangen auf schärfere Kontrolle der Überstunden empfehlen wir überhaupt streichen zu wollen. In Übereinstimmung nicht nur mit Arbeitgebern, sondern auch Arbeitnehmern sage ich Ihnen, daß sich gelegentliche Überstunden auch beim besten Willen nicht vermeiden lassen. Polizeimäßige Maßnahmen und Schikanen verschlimmern das Elend der Arbeitsfreudigkeit und Initiative, sie führen also das Gegenteil dessen herbei, wofür Sie (links) eintreten.

Die Beitragsleistung aller Lohn- und Gehaltsempfänger zur Arbeitslosenversicherung erscheint uns nach wie vor bedenklich.

Zusammengenommen empfehlen wir den Antragstellern, unserm Ersuchen auf Überweisung des Antrages an das Landespräsidium als Material für die Stellungnahme im Reichsrat zustimmen zu wollen. Das Landespräsidium möge das Für und Wider prüfen und unter eigener Verantwortlichkeit seine Entscheidung im Reichsrat treffen.

Mit der Tendenz des Antrages Nr. 8 sind wir einverstanden, sofern darunter **jene übersteigerten Gehälter verstanden werden, die in der Öffentlichkeit mit Recht kritisiert werden,** die sich unsere aus der Übersteuerung lebende Verwaltung einfach nicht erlauben kann. Daß sich auch in der freien Wirtschaft solche ungesunden Gehaltsverstellungen herausgebildet haben, bedauern wir, aber sie sind keine Entschuldigung für die übersteigerten Gehälter in der öffentlichen Verwaltung. **Wir können uns aber nicht mit der Nivellierung der Beamtengehälter einverstanden erklären, auch nicht in unserem Lande.** Umfang und Bedeutung des Amtes, Verantwortlichkeit oft ungeheuren Umfanges sind auch vom Staat angemessen zu besolden. Das sage ich nicht nur für die staatliche Betriebs-, sondern auch für die Hoheitsverwaltung. Aber in allem Maß halten, das ist auch unser Wunsch.

Zur Frage eines **Höchstsatzes für Pensionen** ist unsere Stellung bekannt. Seit 1914 ist in unserem Lande der Pensionsetat auf fast die fünffache Summe gestiegen, wenn ich nicht irre, von etwa 200 000 ℳ in 1917 auf 900 000 ℳ jetzt. Im Reich liegen die Dinge vielleicht ähnlich. **Wir verkennen nicht, daß in diesen Entwicklungen Gefahren liegen und daß unsere darniederliegende Wirtschaft, daß die Millionen von Arbeitern, die jetzt sogar ihre Altersrenten gefährdet sehen, die hunderttausende von kleinen Mittelstandsexistenzen, die sich unversorgt dem Alter gegenübersehen, diese Lasten auf die Dauer nicht tragen können. Eine Nachprüfung der Übersteigerungen erscheint also durchaus notwendig.** Ohne uns auf die Einzelheiten in der Begründung durch die Antragsteller festlegen zu wollen, werden wir für diesen Antrag stimmen.

Der Nachtrag zum Staatshaushaltsplan enthält ausschließlich die für das Arbeitsbeschaffungsprogramm erforderlichen Summen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die auf dem Arbeitsbeschaffungsprogramm stehenden Projekte in finanziell so angespannten Zeiten, wie wir sie jetzt durchleben, nicht zur Ausführung gelangen würden. Nur der schwere soziale Notstand zwingt dazu, diese Projekte in Angriff zu nehmen. Das Schicksal jener tausende von Landesbürgern, die seit einem halben Jahr und länger arbeitslos sind, berührt uns aufs tiefste. Wir stehen den örtlichen und persönlichen Verhältnissen aller dieser Menschen zu nahe, um nicht die schwere Not zu erkennen, in der sie sich befinden. Wir sind auch zur Hilfe bereit und werden im Hauptausschuß gern mithelfen. Auf der andern Seite können wir aber doch nicht ein Bedauern darüber unterdrücken, daß diese schwere Not in nicht geringem Umfange infolge der verfehlten wirtschafts- und steuerpolitischen Maßnahmen des Reiches verschuldet worden ist. Wir haben seit Jahr und Tag vor der Übersetzung der öffentlichen Ausgaben gewarnt. **Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, daß die Wegsteuerung der Betriebskapitalien eines Tages zu schweren Erschütterungen führen müßte.** Wir haben auf die Binsenwahrheit aufmerksam gemacht, daß es auch in der Vorkriegszeit wirtschaftliche Krisenzeiten gegeben hat, die damals aber leichter überstanden wurden, weil der Staat der Wirtschaft in den Jahren vorher die notwendige Kapitalbildung erleichterte. Seit Jahren haben wir den grotesken Zustand, daß ein Jahr mit einem mehr oder weniger ausreichenden oder guten Gewinn abschließt, der dann in dem folgenden vielleicht Krisenjahr zur Hälfte weggesteuert wurde. So sind auch aus diesen Ursachen viele Betriebe zum Erliegen gekommen. Ich habe schon bei der Erörterung des sozialdemokratischen Antrages über die Verhinderung der Kapitalflucht ausgeführt, daß eine rücksichtslose Umkehr von diesem Wege notwendig ist. Aber auch wirtschafts- und arbeitsrechtspolitisch sind unverzeihliche Fehler gemacht worden. Bestimmungen des Arbeitszeit- und Arbeitslosengesetzes haben in der Wirtschaft gerade für die Arbeiter schädliche Auswirkungen gehabt.

Herr Drake hat bereits ausgeführt, daß der Reichssparkommissar auf das Bedenkliche der übersetzten außerordentlichen Etats aufmerksam gemacht hat. Aus seinen Ausführungen klang doch wohl heraus, daß die Kraft des Staates bei sich wiederholenden Krisenzeiten heutiger Art nicht mehr ausreichte, unsern Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützten das Existenzminimum zu erhalten. **Wir können nicht alle paar Jahre den Anleiheweg von Hunderttausenden oder Millionen beschreiten, wir nicht und Preußen auch nicht. Es ist ein gefährlicher Trugschluß, der unserer Landesbevölkerung gegenüber gezogen wird mit dem Hinweis auf das leistungsfähigere Preußen.** Auch die großen Länder, auch das Reich, können den Weg von Anleihen für Arbeitsbeschaffungsprogramme dieses Ausmaßes nicht alle paar Jahre gehen. **Ich habe auch das Empfinden, als ob Lippe in der bisherigen Fürsorge den Reichsdurchschnitt erheblich überschritten hat.** Das ist gewiß ein Ruhmesblatt in seiner Geschichte, andererseits aber auch bedenklich. Den Auffassungen des Herrn Reichssparkommissars schließen wir uns in diesem Punkte voll und ganz an. Bei der von Herrn Drake wiedergegebenen Aufzählung der Landessteuereinnahmen im Jahre 1929 überrascht uns das geradezu auffallende Mehreinkommen bei der Gewerbe-, Kraftfahrzeug- und Grunderwerbssteuer nicht. Ich möchte noch hinzufügen, daß die Zensiten das von Herrn Drake mit 152 000 RM. angegebene Mehr bei der Gewerbe- und Berufssteuer nicht einmal, sondern dreimal bezahlt haben. Wenn Herr Drake dieses Mehr aus der inzwischen erfolgten Besteuerung auch der öffentlichen Betriebe erklärt, dann geht das wohl fehl, denn das neue Gesetz besteht schon seit 1927. Die Erträgnisse der **Grunderwerbssteuer** mit 425 000 RM. lassen in uns kein Gefühl der Genugtuung aufkommen. Die Grunderwerbssteuer fließt in dutzenden von Fällen aus Konkursen und Zwangsversteigerungen, aus zusammengebrochenen Existenzen. Sie ist in so hohem Grade übersetzt, daß uns jedes Empfinden dafür fehlt, worauf der Reichsgesetzgeber diese übertriebenen Steuersätze gründet. Aber auch die sehr hohen Mehrbeträge aus den **Gerichtsgebühren** erschrecken geradezu; sie beweisen die von uns seit Jahren bekämpfte Übersetzung der Gerichtsgebühren. Die pessimistische Betrachtung des Herrn Drake, daß die Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuer im nächsten Etatsjahr auch nicht annähernd in der bisherigen Höhe fließen wird, teilen wir in vollem Umfange. Für Staat und Gemeinde wird die Sorgen- und Mühsalzeit, die jetzt von der Arbeiterschaft und der Wirtschaft durchlebt werden muß, erst im nächsten Jahre beginnen. Wir machen uns in diesem Punkt auf sehr ernste Erörterungen gefaßt. Aber wir erklären gleichzeitig, **daß wir nicht resignieren. Mögen die Nöte des öffentlichen Haushalts auch noch so groß sein, ernster noch ist unser Wille, ihnen im Vertrauen darauf, daß weite Kreise unseres Volkes durch Irrtum zur Wahrheit reifen, zu steuern zu suchen.**

Abg. Scholz vertritt die Ansicht, der Antrag auf Kürzung der Gehälter und Pensionen sei nur auf eine Täuschung der Öffentlichkeit berechnet. Der Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit sei für ihn nur annehmbar, wenn gleichzeitig bestimmt werde, daß die Löhne in der gleichen Höhe bestehen blieben. Zu dem Antrag auf Kürzung der Diäten legt der Redner einen Abänderungsantrag vor. Er kündigt ferner einen Antrag an, wonach sofort 50 000 Mark zur Behebung der dringendsten Notstände bereitgestellt werden sollen.

Abg. Kuhlmann betont, er sei bereit, dem Antrag auf Kürzung der Diäten zuzustimmen, könne aber keinesfalls seine Zustimmung dazu geben, daß die einbehaltenen Beträge der Landeshilfe überwiesen würden. Man habe mit derartigen Notstandsfonds schon unangenehme Erfahrungen gemacht.

Abg. Kuhlemeier betont, man müsse anerkennen, daß der Beamtenbund ein gutes Beispiel gegeben habe, und man könne nur wünschen, daß auch die übrigen Volkskreise sich dieses Beispiel zum Vorbild nehmen. Der Beamtenbund habe ferner an seine Mitglieder die Aufforderung gerichtet, auch noch persönlich Mittel zur Verfügung zu stellen, so weit sie dazu in der Lage seien. Dem Antrag auf Kürzung der Diäten könne man zustimmen, er müsse aber Verwahrung dagegen einlegen, wenn behauptet würde, daß die Diäten in Lippe zu hoch seien. Man müsse doch berücksichtigen, daß die Landtagsabgeordneten nur dann eine Aufwandsentschädigung bekämen, wenn der Landtag beisammen sei. Im übrigen müsse man auch bedenken, daß die Abgeordneten sehr viele Ausgaben, die mit ihren Mandaten verbunden sind, aus ihrer eigenen Tasche bezahlen müßten. Aus dem Antrag auf Kürzung der Gehälter sei nicht ersichtlich, wie die Staffelung gedacht sei.

Abg. Helms schließt sich inbezug auf den Antrag wegen Diätenkürzung den Bedenken des Abg. Kuhlmann an. Mit der Tendenz des Antrages könne man durchaus einverstanden sein. Den Antrag betr. Kürzung der Gehälter habe seine Fraktion schon vor einem Jahr eingereicht. Es sei nicht ersichtlich, warum die sozialdemokratische Fraktion nicht schon damals zugestimmt habe. Die Ursachen der Kapitalflucht seien darin zu suchen, daß man tatsächlich das Vertrauen zu der deutschen Gesetzgebung verloren habe, so bedauerlich das auch sei. Der Redner äußert sich sodann noch über den Nachtragsetat und vermißt eine Erklärung des Landespräsidiums über den seinerzeit angenommenen Antrag betr. Bewilligung von 5000 Mark zur Untersuchung der zweckmäßigen Düngung der landwirtschaftlichen Böden mit Kalk.

Abg. Fallemeier verweist auf die große Notlage der Rentner und spricht die Hoffnung aus, daß die Landeshilfe zu einem Erfolg führe. Er habe das Zutrauen zum Präsidium, daß die Mittel einwandfrei bewirtschaftet würden. Dem Antrag auf Diätenkürzung stimme er zu, ebenso dem Antrag betr. gestaffelte Kürzung der Beamtengehälter und Festsetzung eines Höchstsatzes für Pensionen. Der Redner verbreitet sich dann über die Ursachen der Kapitalflucht. Die wahren Ursachen dieser Erscheinung liegen nach seiner Ansicht auf rechtlichem Gebiet. Das Vertrauen zu der Rechtsordnung sei stark erschüttert in den letzten Jahren.

Abg. Meyer betont, daß seine Fraktion gegen die allgemeine Landeshilfe sei. Noch vor gar nicht langer Zeit habe das Landespräsidium von einer solchen privaten Aktion nichts wissen wollen. Er habe kein Zutrauen zu der Fürsorgeabteilung, daß dort vernünftig gewirtschaftet werden. Man habe bei der Rechnungsprüfung genug Fälle gefunden, die das Gegenteil bewiesen. Man möge seinetwegen die Diäten ganz abschaffen, aber er sei entschieden dagegen, daß dieses Geld einem Fond zugeführt werde, von dessen Verwaltung man nichts erfahre. Der Redner äußert sodann Bedenken gegen den Antrag auf Kürzung der Beamtengehälter. Es sei nicht ersichtlich, wo die Grenze der oberen Gehälter anfangen solle. Wenn der Pensionsetat so gestiegen sei, so sei das auch darin begründet, daß früher an die Witwen und Waisen der Beamten nur sehr geringe Pensionen gezahlt wurden. Den Antrag auf Maßnahmen gegen Kapitalflucht usw. lehne seine Fraktion in allen Teilen ab. Die sozialdemokratische Fraktion wolle ja gar nicht, daß die Reichsregierung die ungeheuren Steuern, mit denen das Kapital belastet sei, herabsetze, sondern sie wolle in Wirklichkeit Beschlagnahme des Kapitals und hohe Strafen. Auf diese Weise könne man aber der Kapitalflucht nicht begegnen. Was die Bereitstellung von Notstandsarbeiten betreffe, so sei er durchaus damit einverstanden, er müsse aber verlangen, daß nur wirklich produktive Arbeiten geschaffen werden. Vor kurzem sei in Detmold ein Staatspolitischer Lehrgang für die Lehrer veranstaltet worden. Es würde ihn interessieren, zu erfahren, aus welchen Mitteln die Kosten bestritten würden. Im Etat sei dafür kein Betrag ausgeworfen.

Abg. Stöppler stimmt hinsichtlich der Kürzung der Landtagsdiäten den Ausführungen des Abgeordneten Meyer zu. Er sei auch dafür, daß bei einer Kürzung der Beamtengehälter die unteren Gehälter nach Möglichkeit von jeder Kürzung freibleiben, daß aber die oberen Gehälter „ganz gefährlich" erfaßt würden. Durch eine Verkürzung der Arbeitszeit werde die Erwerbslosigkeit nicht gebannt. Mancher Handwerksmeister beschäftige heute Lehrlinge, die schon ihre Lehrlingszeit hinter sich hätten, weiter, um sie nicht der Arbeitslosigkeit anheimfallen zu lassen.

M. d. L.-Pr. Drake entgegnet sodann auf die in der Debatte vorgebrachten Ausführungen: Was den Staatspolitischen Kursus anbetreffe, so müsse er sagen, daß nach seiner Kenntnis die Veranstaltung aus sich selbst heraus finanziert worden sei. Die Teilnehmer hätten wesentliche Beiträge leisten müssen. Wenn aber die Tagung aus irgendeinem Fond mitfinanziert worden sei, so sei dagegen nichts zu ändern. Die Höhe des Pensionsetats erkläre sich auch daraus, daß eine große Anzahl von Beamten aus der Domänen- und Forstverwaltung übernommen worden sei, die früher von der Fürstlichen Verwaltung bezahlt wurden. Dem Abgeordneten Helms müsse er erwidern, daß die Aufwendungen für die Landwirtschaft in den letzten Jahren eine bedeutende Steigerung erfahren hätten. Es sei die Frage, ob man für die besondere Aufgabe der Kalkdüngung noch Mittel freimachen könne. Evtl. müsse das auf die Weise geschehen, daß ein entsprechender Betrag von andern Fonds abgezweigt werde. Wenn der Abgeordnete Helms bemängelt habe, daß er, Drake, den Vorsitz im Aufsichtsrat des Dörentruper Werkes übernommen habe, so wolle er dazu nur sagen, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, persönlich über diese Dinge sich zu unterrichten. Eine große Annehmlichkeit sei es wirklich nicht. Es sei im Gegenteil ein großes Maß von Arbeit damit verbunden. Die Verteilung der Mittel aus der Landeshilfe werde vollkommen unparteiisch erfolgen. Er würde es bedauern, wenn dieser Appell seine Wirkung verfehlen sollte.

Die erste Lesung des Nachtragsetats ist damit beendet. Die Vorlage und das Schreiben des Landespräsidiums zum Arbeitsbeschaffungsprogramm werden dem Hauptausschuß überwiesen, desgl. die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion. Von den Deutschnationalen ist ein Antrag eingegangen, die Diäten für die Landtagsabgeordneten auf den Stand vor der Besoldungsneuregelung zurückzuführen. Auch dieser Antrag geht an den Hauptausschuß.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag, 28. Oktober, 10 Uhr vormittags, statt. (Erste Lesung des Gemeindeabgabengesetzes; Anträge des Hauptausschusses; zweite und dritte Lesung der Vorlagen.) Schluß 1,25 Uhr.

Lipper Land

Am Scheidewege

Vorweg ein heiteres Intermezzo. Nach den verschiedentlichen Anzapfungen fühlte sich Herr Geise gestern zu einer staatspolitischen Rede bewogen. Das heißt, viel Staat hat er damit nicht gemacht. Und ob sie politisch klug war, möchten wir auch bezweifeln. Herr Drake schüttelte jedenfalls den Kopf. Und eben um diesen Kopf ging es. Irgendwer hatte mal behauptet, das Landespräsidium bestände aus einem Kopf und zwei Armen. Ein hübsches Bild, für Herrn Drake schmeichelhaft. Aber man hat Herrn Geise unterschätzt. Er bildet sich auf seinen präsidialen Arm auch etwas ein. Und suchte das gestern in einer anatomischen Vorlesung zu beweisen. Der Arm sei das Symbol der Arbeit. Er sei von eigenen Gedanken geleitet, und Herr Drake habe ihn nicht ein einziges Mal massiert. Herr Meyer, der gestern seinen guten Tag hatte, kitzelte diesen präsidialen Arm, sodaß er die entzückendsten Kapriolen schlug und das Auditorium vor Wonne lachte. Spaß muß sein, und wenns nur ein unmassierter präsidialer linker Arm ist!

*

Was der Landtag am Dienstag für billig hielt, erklärte das Präsidium gestern für sein gutes Recht. Es wird nicht aufgelöst, es wird kein Volksentscheid veranlaßt. Der Landtag will leben, und das Präsidium will ihn am Leben lassen. Der Sturm ist abgeschlagen. Der Stellungskrieg beginnt. Was vermieden werden sollte: Unruhe, Aufregung, Verhetzung, das wird jetzt auf die Fahnen geschrieben. Das wird hinausgetragen ins Land, in die kleinsten Dörfer und Nester, in die Gemeinden, in die Familien. Werbetrommeln werden gerührt, Bestände aufgefüllt, Reserven gesammelt. Volksentscheid heißt die Parole. Worüber soll das Volk entscheiden? Warum soll es beunruhigt, aufgeregt, aufgehetzt werden? Das sind Fragen, die eine ungeheure Verantwortung in sich bergen. Schicksalsfragen! Die Opposition steht am Scheidewege. Auf der einen Seite graues Elend und furchtbare Not. Anspannung aller Kräfte, Mut zur Unpopularität, verantwortungsbewußte Mitarbeit sind erforderlich, den Widerstand zu brechen. Auf der anderen Seite ist es nicht heller, nicht freundlicher, nicht zukunftssicherer. Not und Elend stehen auch dort im Wege. Meistern muß man sie auch hier. Aber das soll nicht heute geschehen, nicht morgen, nicht übermorgen. Drei Monate lang will man seine Kräfte aufreiben in Kampf und Widerwärtigkeiten. Drei kostbare Monate verlieren, von deren Ende noch niemand weiß, wie es aussieht. Will man das wirklich? Wir glauben noch immer, daß die verantwortlichen Männer Einsicht haben Wir hoffen, daß sie nicht ins Leere stoßen. Wir wünschen, daß sich alle Kräfte zusammenfinden zum gemeinsamen Dienst an Volk und Staat Noch nie ist die Lage so ernst, so bitterernst gewesen. Da kommt es auf jeden an, der helfen will. Und wer wollte das nicht?

Auto vom Zuge erfaßt

An dem Bahnübergang kurz vor Schötmar gab es gestern nacht einen aufregenden Zwischenfall. Aus Richtung Lage kam der Opelwagen des Schlachtermeisters H., Bad Salzuflen, und fuhr in voller Fahrt durch die geschlossene Schranke. In diesem Augenblick nahte der letzte Personenzug nach Herford, faßte das Auto und warf es zur Seite. Der Chauffeur und Herr H. wurden hinausgeschleudert, ohne sich jedoch ernstlich zu verletzen. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Daß dieser Unfall kein Menschenleben kostete, ist nur einem unerhörten Glücksfall zu verdanken. Der Bahnübergang liegt direkt in einer Kurve und ist abends nicht sonderlich hell beleuchtet. Immerhin scheint der Kraftwagenführer aber doch die nötige Vorsicht nicht beobachtet zu haben. Im einzelnen ist die Schuldfrage noch nicht geklärt.



In den ersten 10 Jahren nur die milde und reine, für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Sie macht die Hautporen frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.

NK 521 Preis: 70 Pfg.



Regen, Wind oder Schnee!

Wie das Wetter auch sei: Die kältere Jahreszeit verlangt ständige Hautpflege mit

NIVEA-CREME

Reiben Sie Gesicht und Hände täglich damit ein, nicht nur allabendlich, sondern auch am Tage, bevor Sie ins Freie gehen. Nivea-Creme schützt Ihre Haut vor ungünstigen Einflüssen der Witterung und erhält sie weich und geschmeidig.

Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn ihre besondere Wirkung beruht auf dem Gehalt an hautpflegendem Eucerit, das in keiner anderen Haut

Wintersorgen der Landeshauptstadt

Ein Steuerbukett angekündigt

Stadtverordneten-Versammlung vom 23. Oktober.

Die öffentliche Sitzung war nur von kurzer Dauer. Der Beschluß des Stadtrats, den **Zuschuß von 500 RM. für die Hilfsschule** um 10 Proz. zur kürzen, wurde nach kurzer Aussprache **abgelehnt.** Wie Oberbürgermeister Dr. Peters erklärte, ist der Beschluß auf die Anweisung der Regierung zurückzuführen, für derartige Summen 25 Proz. einzusparen. Die Stadtverordneten erklärten sich jedoch für einen Antrag Cremer, es bei dem alten Satz von 500 RM. zu belassen. — Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: **Bewilligung von 600 RM. für den Ausbau des Doktorweges und Neubau der Fußgängerbrücke** teilte Stadtv. Krüger als Berichterstatter mit, daß diese Summe aus dem Fonds für den Ausbau der Orbker Straße genommen werden soll. Die Orbker Straße komme dabei nicht schlechter weg. Der Antrag wird angenommen. — Für den städtischen Arbeiter Fr. Bröker werden 531,25 RM. zum Ruhelohn nachbewilligt. — Der **Abnahme der Jahresrechnung für das Gas- und Wasserwerk** für das Jahr 1929 stimmt die Versammlung zu. Der Presse wurde leider die Einsichtnahme nicht gestattet. (!) — Dann stand ein Antrag des Stadtv. Ziegenbein zur Debatte, der verlangt, daß den Arbeitslosen- und Wohlfahrtsempfängern aus Mitteln der Stadt eine

einmalige Winterbeihilfe

gewährt wird, und zwar den Verheirateten 45 RM. den Ledigen 25 RM. Außerdem jeder erwerbslosen Familie aus den Koksbeständen des Gaswerkes 6 hl Gaskoks unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Stadtrat lehnt diesen Beschluß ab. Der Hauptausschuß, für den Stadtv. Popken berichtet, ist der Meinung, daß der Höhepunkt der Krise noch nicht erreicht sei. Eine generelle Hilfe, wie sie der Antrag Ziegenbein fordert, lehnt auch er ab. Nach einer Statistik würden sich die Auswirkungen wie folgt ergeben: 131 Kleinrentner = 3595 RM., 121 Sozialrntner = 3385 RM., 89 verheiratete und 19 ledige Wohlfahrtserwerbslose = 2230 RM., 11 verheiratete und 19. alleinstehende allgemeine Unterstützungsempfänger = 970 RM., 113 verheiratete und 122 ledige Arbeitslose = 8130 RM., 27 verheiratete und 25 ledige Krisenfürsorgeempfänger = 1840 RM. Das sind insgesamt 20 155 RM. Hinzu kommen noch die Summen für den beantragten Koks, so daß diese einmalige Beihilfe nach dem Antrag Ziegenbein die Summe von 25 555 RM. ausmachen würde. Der Hauptausschuß empfiehlt, den Stadtrat zu ersuchen, der Stadtverordnetenversammlung bis zur nächsten Sitzung eine Vorlage zu unterbreiten und Auskunft darüber zu geben, wie der Stadtrat den Notständen entgegenzutreten und wie er die Lage der einzelnen Notleidenden zu lindern gedenkt.

Oberbürgermeister Dr. Peters: Wir sind uns darüber klar, daß den Notständen begegnet werden muß. Wir haben bereits in den vergangenen Wochen und Monaten das getan, was im Rahmen des Haushaltsplanes möglich ist. Etwa 900—1000 Zentner Kartoffeln sind zur Verfügung gestellt. Geplant ist auch die Einrichtung einer **Wärmehalle**, vielleicht auf dem Grundstück von Schäferhenrich. Eine entsprechende Vorlage wird demnächst vorgelegt. Das wesentliche scheint dem Stadtrat zu sein, **Arbeiten bereit zu stellen.** Das wird auch den Erwerbslosen angenehmer sein als das niederdrückende Gefühl, Almosen zu empfangen. Eine ganze Reihe von Arbeiten sind bereits ausgeführt, die den Etat der Stadt erheblich belasten. Wir unterbreiten Ihnen ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für Wohlfahrtserwerbslose. Sie werden sich darüber schlüssig werden müssen, ob und wie die Mittel für dieses Programm beschafft werden können. Mit dieser werteschaffenden Erwerbslosenfürsorge, die schließlich der Stadt wieder zugute kommt, weil Arbeiten in Angriff genommen werden müssen, die früher oder später doch notwendig sind, ist auch den Erwerbslosen am besten gedient. **Mit dieser Vorlage wird der Stadtrat allerdings auch ein entsprechendes Steuerbukett überreichen. Sobald der Landtag die Bürgerabgabe beschlossen hat, wird auch Detmold nicht um diese Steuer herumkommen.**

Nach weiterer Aussprache wird der Antrag Ziegenbein abgelehnt und der Antrag des Hauptausschusses dem Stadtrat zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

In einer sich anschließenden vertraulichen Sitzung wurde u. a. über die Bewilligung von vorläufig **4800 RM. Prozeßkosten zur Klageerhebung gegen Wesertal** verhandelt.

Detmold will Arbeit schaffen

In der Detmolder Stadtverordnetenversammlung gab Oberbürgermeister Dr. Peters gestern abend eine Vorlage des Stadtbauamtes bekannt, die folgendes Arbeitsbeschaffungsprogramm für Wohlfahrtserwerbslose vorsieht:

Zu beschäftigen sind z. Zt. rd. 60 Mann, 36 Stunden wöchentlich. Der erforderliche Lohnaufwand einschließlich Beiträge usw. beträgt im Monat rund 7500 RM. Es stehen noch folgende Arbeiten bereit, für die die Mittel bewilligt sind:

1. Kanal Wotanstraße	8 000	3 000
2. Ausbau der Bandelstraße	21 200	2 500
3. Ausbau der Heidestraße	15 300	5 000
4. Ausbau d. Orbker Straße	19 500	3 000
5. Gehbahn Lagesche Straße von Hubertus- bis Ernststraße	3 300	1 000
6. Handgranatenwurfstand auf dem Bent	5 000	2 500
7. Verrieselungsanlage	(155 000)	(65 000)
8. (Neu) Doktorweg, Erdbewegung und Brücke	6 000	3 000
Zusammen (ohne Nr. 7))	78 300	20 000

Da aber ein Teil der Arbeiten aus verschiedenen Gründen noch nicht sofort in Gang gesetzt werden kann, müssen weitere Arbeiten bereitgestellt werden. Mit der Angangbringung der Arbeiten für die Verrieselungsanlage ist vorläufig leider nicht zu rechnen, da die Genehmigung durch die Regierung noch nicht erfolgt ist und auch trotz wiederholter Anfragen nicht so bald erfolgen wird.

Als weitere Arbeiten werden vorgeschlagenn:

1. **Kanal am Schlachthof für die drei letzten Kleinwohnungsbauten**	5 700	2 000
2. **Kanal in der neuen Straße zwischen Seminar u. Eisenbahn**	7 500	2 500
3. **Herstellung des Planums der Wotanstraße**	6 000	5 500
4. **Ausbau der Pinneichenstraße**	20 900	8 000
5. Ausbau der Goethestraße	13 500	5 000
6. Ausbau der Danzigerstraße	7 600	3 000
7. **Ausbau der Thusneldastr. zwischen Orbker- u. Arminstraße**	9 000	4 000
8. **Ausbau der Südholzstraße, Ostseite**	4 500	2 000
9. Gehbahnausbau Hans-Hinrichs-Straße bis Steinstoß	13 500	2 000
10. Gehbahnausbau Siegfriedstr. zwischen Lemgoer- u. Marienstraße, Westseite	4 800	1 000
	93 000	35 000

Die vorgeschlagenen Arbeiten stellen eine **Auswahl** dar; die städtischen Körperschaften mögen bestimmen, welche Arbeiten zunächst ausgeführt werden sollen.

Da die Beschaffung der benötigten Baustoffe stets eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, so muß schon jetzt ein entsprechender Beschluß gefaßt werden.

Dringend sind die Arbeiten unter Nr. 1, 2 (hier wird mit der Regierung, Domänenabteilung, wegen Bereitstellung der Mittel verhandelt werden), ferner 3, 4, 7, 8.

Detmold

— **Dritte Darlehnszuteilung der Lippischen Landes-Bausparkasse!** Die Ende 1929 gegründete Lippische Landes-Bausparkasse konnte bei ihrer heutigen 3. Darlehnszuteilung weitere 49 000 RM als Darlehen für Neubau und Entschuldung zuteilen. Die Darlehen entfielen auf die Orte Detmold, Lemgo, Lage, Horn und Wüsten.

— **Silberne Hochzeit** feiert morgen das Ehepaar August Grothof, Lagesche Straße 8. Dem beliebten Jubelpaare unseren herzlichsten Glückwunsch!

— **Fahrraddiebstahl.** Am Montag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde ein vor einem Geschäftshause an der Schülerstraße aufgestelltes Herrenfahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Adlerrad mit schwarzem Rahmen, deutschem Lenker, grauer Bereifung und dunklem Lohmann-Sattel. Der rechte Handgriff fehlt, am linken befindet sich nur noch die Pappunterlage. Mitteilungen über den Verbleib des Rades erbittet die Kriminalpolizei in der Alten Schule.

— **Wenn jemand eine Reise tut,** hat er bekanntlich nachher vielerlei zu erzählen, angenehme Erlebnisse, aber auch höchst betrübliche Erfahrungen. Das letzte trifft auf eine Frau aus Eichholz zu, die vor einiger Zeit der aufstrebenden Industriestadt Dortmund einen Besuch machte. Beim Betrachten von Schaufensterauslagen wurde sie dort plötzlich von einem waschechten Kumpel angestoßen, der neben ihr „ausgeglitten" war und im Fallen einen Halt suchte. Als sich der Fallsüchtige unter Entschuldigungen entfernt hatte, machte unsere Landsmännin nach kurzer Zeit die betrübliche Feststellung, daß ihr eine wertvolle Brustnadel gestohlen war. Wie die Bestohlene auf der Polizeiwache in Dortmund erfuhr, handelt es sich bei dem „Ausgleiten" um einen im Industriegebiet allgemein bekannten Diebestrick. Aber das soll nun eine Lipperin wissen!

— **Zum Heinrich Kuote-Konzert** am nächsten Montag im Landestheater erfahren wir noch, daß der erste Teil des Programms aus Liedern, der zweite Teil aus dramatischen Arien bestehen wird. Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Saaltüren bei Beginn des Konzerts geschlossen werden müssen, deswegen wird gebeten, pünktlich zu erscheinen. Der Anfang ist wie bei allen Veranstaltungen des Bildungsvereins, 8¼ Uhr. Nicht unerwünscht wollen wir lassen, daß der dritte Rang und die Galerie zu bedeutend ermäßigtem Preise abgegeben werden.

— **Deutscher Abend des Stahlhelm.** Wir machen auf die Anzeige in unserer heutigen Ausgabe aufmerksam. Durch den Vortrag des Herrn Dr. Lehmann, der in Koblenz bei der Stahlhelm-Bundesleitung tätig gewesen ist, wird der Abend eine besondere Note erhalten. Das zur Aufführung gelangende Bühnenstück ist von Herrn Hugo Klafft vom Landestheater eingeübt worden. Der musikalische Teil wird von ehemaligen Musikern des hiesigen Bataillons ausgeführt. Die Festfolge, die zum Eintritt berechtigt, kostet 50 Pf.

— **V. D. A.** Die Mitglieder der Ortsgruppe des V. D. A. werden vom Vorstand herzlichst gebeten, sich an dem geselligen Beisammensein zu beteiligen, zu dem auf Sonnabend abend die Schulgruppen in das Gesellschaftshaus eingeladen haben. Es ist die beste Förderung seiner Bestrebungen wenn man sich fortdauernd bemüht, einen engen Kontakt mit der Jugend aufrecht zu erhalten.

— **Landestheater.** Um den Theaterbesuchern immer Abwechslungsreiches zu bieten, greift die Intendanz einmal mit der Neuerstudierung von Möllers und Sachs' Lustspiel „Meine Frau, die Hofschauspielerin", das heute Freitag, 19.45—22.15 Uhr, im Abonnement in Szene geht auf die erfolgerprobten Bestände der besten Lustspielklasse zurück, denn ein Lustspiel, das Theater auf dem Theater gibt, ist immer zugkräftig und die Welt hinter den Kulissen bleibt immer große Mode. — Sonntag, 20. Okt., 19.45—22.15 Uhr, Wiederholung von „Meine Frau, die Hofschauspielerin".

Lage

— **Gehilfinnenprüfungen.** Im Wäschefach bestanden ihre Gehilfinnenprüfung vor der Prüfungskommission in Lage Frl. Lina Varlaska-Lage und Frl. Mathilde Heuwinkel-Silterheide. — Im Damenschneiderinnengewerbe bestand die Gehilfinnenprüfung vor der Prüfungskommission der Schneiderinnen-Zwangsinnung Lage Fräulein Else Bäker-Währentrup. [23

Bad Salzuflen

— **Silberne Hochzeit** begehen heute die Eheleute Karl Lotze und Frau, Stauteichstraße. Dem Paare unsere besten Glückwünsche!

Schötmar

— **Die Motorspritze kommt!** Wie wir hören, ist bereits die Entscheidung gefallen, daß auch in Schötmar eine Motorspritze stationiert werden soll. Es kommt jedoch nur eine Zweirad-Motorspritze in Frage, da man die Erfahrung gemacht hat, daß die große Motorspritze für die ländliche Gegend nicht angebracht ist. Das hat sich erst neulich wieder bei einem Brande bewiesen, wo die Lemgoer Motorspritze nicht an den Brandherd herankommen konnte. Da die hiesige Freiwillige Feuerwehr einen verhältnismäßig großen Bezirk zu betreuen hat, ist eine Zweirad-Motorspritze sehr angebracht.

Horn

— **Das Stadtparlament** tritt heute abend 8 Uhr nach langer Sommerpause wieder im Sitzungssaal des Rathauses zusammen. U. a. wird auch über die Bewilligung eines Zuschusses für den Ausbau der Burg beraten. Ferner ist ein neuer Schiedsmann zu wählen und die Prüfung und Feststellung der Stadtkassenrechnung für 1929/30 vorzunehmen.

Blomberg

— **Landesberatungsstunde.** Die lippische Regierung macht bekannt, daß die Landesberatungsstunden für Tuberkulose-Fürsorge nunmehr nur noch am 1. Montag im Monat, 3 Uhr nachmittags, im Landeskrankenhaus (Eingang Sofienstraße) stattfinden; die Krüppelfürsorge an jedem 1. und 3. Freitag im Monat, nachmittags 3½ Uhr. Die hier bestehenden Beratungsstunden bleiben davon unberührt. [8

— **Es wird gebohrt.** Am vergangenen Sonntag besichtigten eine städtische Kommission und interessierte Einwohner die Stelle, an der der Sachverständige vor einiger Zeit Wasseradern festgestellt hat. Nunmehr hat der Stadtrat beschlossen, an den Schieereneichen und am Elektrizitätswerk Bohrversuche vorzunehmen. Die Tiefe der Bohrungen wird auf etwa 20—25 Meter geschätzt. Mit den Arbeiten soll alsbald begonnen werden. [8

Barntrup

— **Diebespech. In der Nacht zum Mittwoch wurde bei dem Getreidegeschäft T. von hier ein Einbruchsdiebstahl versucht. Der Täter drang in den Büroraum ein und machte sich mit einem Nachschlüssel an dem Geldschrank zu schaffen, um durch einen kühnen Griff seine Kasse zu bereichern. Der Mann hatte aber Pech. Er war mitten in seiner Arbeit, als auf einmal — im wahren Sinne des Wortes — der Bart ab war, der Schlüsselbart nämlich. Die durch diesen Umstand wesentlich erleichterten Nachforschungen führten bald zur Verhaftung des Täters, eines jüngeren Angestellten. Er wurde dem Amtsgericht Alverdissen zugeführt.**

Amt Detmold

Ehrentrup, 22. Okt. Karl Adam †. Im biblischen Alter von 88 Jahren verstarb heute der Kriegsveteran von 1866 und 1870/71, Karl Adam. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter dem Verstorbenen. Schon von frühester Jugend an zog er alljährlich in die Fremde, um auf der Ziegelei sein Brot zu verdienen. Im Winter war er als Hausschlachter tätig. Die letzten 25 Jahre seines Lebens verbrachte er bei seinem jüngsten Sohn. Seinen urwüchsigen Humor hat er sich bis an sein Lebensende bewahrt. Als eines der ältesten Mitglieder des Landwehrvereins Lage wurde er hier hoch in Ehren gehalten, und gern folgte er den Einladungen dieses Vereins, wenn es seine Gesundheit erlaubte. Möge dem biederen Alten von Schrot und Korn die Erde leicht sein!

Amt Brake

Sommersell, 23. Okt. Die Täter ermittelt. Wir berichteten vorgestern von einer verunglückten Diebesfahrt, die aber nach 1½ Kilometer langer Fahrt im Straßengraben ihr Ende fand. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen führten jetzt zur Ermittlung der Täter, die schon ein Geständnis abgelegt haben. Sie werden ihren dummen Jungenstreiche mit einem erklecklichen Strafmandat büßen müssen.

Hühnerdiebstähle im lippischen Norden

In dem augenblicklich von den Sicherheitsbehörden und allerlei unsauberen Elementen zu gleichen Teilen „bevorzugten" lippischen Norden übte in den letzten Tagen lichtscheues Gesindel an drei verschiedenen Stellen sein Handwerk aus.

Ein größerer Einbruch wurde am 19. Oktober bei einem Landwirt in Erder ausgeführt. Dort drangen bisher unbekannte Täter in das Schlafzimmer des Landwirts ein und stahlen aus den Kleiderschränken Bekleidungsstücke im Werte von etwa 500 RM., von denen sie nur das Beste vom Besten mitnahmen. Nach den bisherigen Feststellungen sind gestohlen: ein heller Herrenanzug mit dunklen Streifen (in den Rock ist der Name des Herstellers, Schneider R. Husemann-Jöllenbeck, eingenäht), ein grauer Regenmantel, ein Damenwintermantel und ein Damensommermantel, die beide mit hellgrauer Seide gefüttert waren. Der Bestohlene hat für die Namhaftmachung der Diebe eine Belohnung von 50 RM. ausgesetzt.

Der zweite Einbruch wurde in Kalldorf verübt. Dort stahl der am 18. Oktober aus dem Gerichtsgefängnis Bad Oeynhausen entwichene 20jährige Arbeiter Paul Nickel seinem früheren Dienstherren Lebensmittel und kleine Wertgegenstände. Nickel wird wie folgt beschrieben: 1.60 bis 1.65 m groß, schlanke Figur und dunkle Haare. Er ist durch Tätowierungen am linken Arm leicht erkenntlich.

Der Tatort des dritten Diebstahls war eine Feldscheune der Domäne Varenholz, aus der sechs lederne Treibriemen im Werte von 100 RM. entwendet wurden. Auch hier hat der Bestohlene eine Belohnung für Namhaftmachung des Täters ausgesetzt, und zwar in Höhe von 20 RM. — Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Gendarmeriestation Langenholzhausen entgegen.

Amt Blomberg

Wellentrup, 23. Okt. Gestern beging der Landwirt Stiewe sein 25jähriges Amtsjubiläum als Gemeindevorsteher. Wer die unermüdliche Tätigkeit des Herrn Stiewe kennt, weiß seine uneigennützige Arbeit zu schätzen. Daß er stets das Interesse der Allgemeinheit vertritt, beweist das große Vertrauen seiner Gemeinde. Zahlreiche Glückwünsche gingen dem Jubilar zu, denen auch wir uns anschließen. [8

Kleinenmarpe, 23. Okt. Das Motorrad wiedergefunden. Das hier vor einigen Tagen einem Verwalter gestohlene Motorrad ist, wie sich jetzt herausstellte, dasselbe, was vor zwei Tagen in der Nähe des Donoperteiches versteckt aufgefunden wurde. Das Rad ist seinem Eigentümer wieder zugestellt. — Merkwürdig mutet es an, daß ein vor einigen Monaten in Bad Salzuflen gestohlenes Motorrad ebenfalls in der Gegend des Donoperteiches wiederaufgefunden wurde. Sollte es sich hier nicht um ein und denselben Dieb handeln?

Elbrinxen, 23. Okt. In diesem Jahre findet der weithin bekannte Martinimarkttag am 5. November statt. Die Verlosungsliste zeigt reichliche Gewinne an Vieh und praktischen Geräten. [8

Gasthof Donoper Teich
Kivitsheide
Sonnabend-Abend:
Großer Preiskat
Anfang 8 Uhr

„Bitte - noch ein Ramabrot!"
Welche Mutter hört es nicht gerne?

Jede Mutter ist glücklich, wenn es ihrem Kinde schmeckt, wenn es mehr verlangt. Aber nicht nur des Wohlgeschmacks wegen streicht sie sein Brot reichlich mit Rama Margarine, sondern vor allem der nährenden und wärmebildenden Eigenschaften wegen. Auch weil Rama die Verdaulichkeit der Speisen erhöht, ist sie für kleine und große Menschen so gesund, daß kluge Hausfrauen nichts anderes mehr verwenden.



Rama im Blauband

Mit Rama kochen heißt hygienisch kochen. Denn Rama besitzt die Reinheit und garantierte Frische, durch die jedes Essen schmackhaft und bekömmlich wird.

Bahnhof Lemgo abholbar, Montag, 9 U. 1 Uhr, bekannt hochwe Futterkartoffeln. 1.00. Huderweise noch billig. Handwerker, Gastkart., Industrie 2. Abf. 4.35. Neuheit: Erbsold, anerkannt 1. Mai., nur 5.80 M. Dafel. abholbar Montag, 9—5 Uhr, am Bahnhof Detmold. Anfuhr billigst. Versand sromot. (11060
Wortmann, Fernr. 2280

● **Gelegenheitskauf** ●
Ein Waggon Futterkartoffeln, bekannt gel., groß. Ware, Ztr. nur 1.75 M., bei 5 Ztr. 1.70, sow ein Waggon allerfeinste Speisekartoffeln, sof. Industrie, Rentr. 2.50 M., solange Vorrat reicht, abzuholen: Sonnabend, morg. 7 U. 11 U., Bahnh. Detmold. Anfuhr billigst
Wortmann, Fernr. 2280

Bahnhof Schötmar abholbar: Sonnabend, 1—5 Uhr, hochprima Futterkartoffeln, 1.00. Huderweise noch billig. Handwerker, Gastkart., Industrie 2. Abf., 4.35. Neuheit: Erbsold, anerkannt 1. Mai, nur 5.80 M. — Dafelsee 8—11 Uhr Bahnhof Detmold; ebenso Sonnabend, 1—5 Uhr, Bahnhof Lemgo; am Montag, 1 bis 4 Uhr abholbar, Bahnhof Horn-Bad Meinberg, 9—11 Uhr, Bahnhof Detmold. Versand sromot. Autoanfuhr billigst.
Wortmann, Fernr. 2280

Eröffne
heute im elterl. Hause
Hörsterbruch Nr. 90
eine
Plätterei
Emma Hoeke

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold, Krummestr. 9

Inserieren bringt Gewinn

Täglich neue Mäntel

Die großen Bestände werden ununterbrochen ergänzt.
Die Auswahl ist immer vollkommen.
Reiche Ausstattung u. gute Stoffe wetteifern miteinander u. die Preise sind erstaunlich klein



Diese Beispiele zeigen es

Mantel
aus Velour, mit Biberette-Bubikragen, in feschen modernen Formen, in marine nachtblau u. bleu, ganz auf Serge gefüttert
29.50

Mantel
aus Velour long, reine Wolle, geschweifte moderne Formen, mit großem Pelz-Bubikragen und Pelzstulpen, nur neueste Farben, ganz auf Kunstseide gefüttert
49.00

Mantel
aus reinwoll. Velour long, mit großem Opossum-Bubikragen und Opossum-Stulpen, ganz auf K.-Seide gefüttert, fesche Form
59.00

ALSBERG
Detmold

Landestheater
Freit., 24. D., 19.45 U.
Meine Frau, die Hochstaplerin
Lustspiel von Möller und Sachs
Sonnt., 26. D., 19.45 U.
Meine Frau, die Hochstaplerin

Bildungsverein Detmold
Montag, den 27. Oktob. 8¼ Uhr abends i. Landestheater
Konzert
Kammersänger Knote München
Kartenausgabe an der Kasse d. Landestheaters Sonnabend u. Montag, von 10—1 Uhr, Sonntag ½10—1 Uhr. Die Platzkarten werden gegen Rückgabe des ersten Abschnittes der braunen Abonnementskarte verabfolgt. Nichtabonnent. Zahlen 4 RM. Abonnements können noch am Freitag in der Bibliothek am Wall von 4—7 Uhr gelöst werden.
Der Vorstand.

Hiddeser Hof
Hiddesen
Sonnab., abds. 8½ Uhr
Preiskat
1. Preis 20 M. in bar
Aponkrug
Sonnabend u. Sonntag
Preiskegeln
Preis: 1 fettes Schwein
Alfskrug
Dörenschlucht
Sonntag 26. Oktober
Konzert m. Tanz
Eintritt frei
Gastwirt Alf.

Natur-Blume
ist auf dem Markt erschienen
Um Dir mit Preisabbau zu dienen
Drum kauf sie und probier' sie aus
Du holst Dir Gold damit ins Haus
¼-Pfd.-Würfel nur 40 Pfg.
Westfälische Süßrahm-Margarine- und Pflanzenbutter-Fabrik
Wilhelm Lindemann A.-G.
Doberg-Bünde i. W.
Gegr. 1902



Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 2519
Freitag bis einschl. Donnerstag
Das neue Ton- und Sprechfilmwerk
Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt
Ein Film durchglüht von Leidenschaft und Liebe.
7 Akte Regie: Leo Mittler
In den Hauptrollen:
Lil Dagover
Iwan Petrowich
Ferner: Colton Raquel, H. Feldhammer-Kaussler, Lya Gloria, Elsa Frankl, R. Gerl, Hans Peppler, Otto Wallburg, Ernst Stahl-Nachbaur u. a.
Im Beiprogramm:
Die Lustspiel-Groteske in 2 Akten
Blondy in der Schule
und den interessanten Naturfilm
Rund um die Zugspitze
Emelka-Auslandswochenschau
Freikarten haben keine Gültigkeit.
Geschlossene Vorstellungen:
Wochentags: 4.15 6.30 8.15 Uhr
Sonntags 3 5.45 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Str. 66 Fernruf 2394
Freitag bis einschl. Donnerstag
den großen deutschen
Ton- und Sprechfilm
des Deutschen Lichtspiel-Syndikats
Zwei Herzen im ¾-Takt
Eine Wiener Tonfilm-Operette m. d. Dazwischern:
Grete Theimer (v. Theater aus dem Wien), Irene Ellinger (v. d. Staatsoper Berlin), Walter Janssen, Gisela Szakal, Karl Ettinger, P. Morgan, Paul Hörbiger.
Regie: Geza von Bolvary
Schlager des Films:
„Zwei Herzen im ¾-Takt" / „In Wien, wo der Wein und der Walzer blüht" / „In deinen Armen liegt das Herz von Wien" / „Deutschmeister-Marsch" (mit neuem Text) u. a. m.
Im Beiprogramm:
Die Lustspiel-Groteske in 2 Akten
Der verhinderte Arzt
und den interessanten Kulturfilm
Mal in den Bergen
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends
Sonntags 3 5.30 8.15 Uhr

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage i. L.** Tel. 986
Freitag bis einschließl. Montag
Gustav Fröhlich
Betty Amann
in dem interessanten Großfilm
Asphalt
In erschütternder Lebenswahrheit, in unerbittlicher Realistik schildert der Großfilm „Asphalt" die alles beherrschende Macht der Liebe, die läutern, beseligen, aber auch alles zerstören kann.
8 Akte Regie: Joe May
Ferner wirken mit:
Alfe Heller, Trude Hesterberg, A. Valetti, Albert Steinrück, Hans A. v. Schlettow, Hans Wassmann, Paul Hörbiger, K. Platen, Carl Balhorn u. a.
Im Beiprogramm:
Die Lustspiel-Groteske in 2 Akten
Das Gespensterhaus
und den interessanten Kulturfilm
Schlangen im Urwald
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags 8.15 Uhr abends

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 25. d. M., vorm. 10 Uhr, sollen im Volkshaus (12054
1 eich. Ausziehtisch, 2 Sessel, 1 Sofa, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Herrenzimmertisch, 1 Sofa und 15 Stühle
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. (12054
Detmold, den 23. Oktober 1930.
Drewes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, 25. d. M., nachm. 4½ Uhr, kommen in Kalldorf öffentlich meistbietend zum Verkauf:
1 Kuh, 1 Rind, 1 Chaisenwagen
Käufer wollen sich um 4¼ Uhr in der Wirtschaft Dannhäuser, dortselbst, einfinden.
Sobenhausen, 23. Oktober 1930. (12056
Wilkhöfer, Obergerichtsvollzieher.

Photoalben

in großer Auswahl neu eingetroffen
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Geschäftsdarlehen
diskret und reell zu mäßigen Zinsen sucht, verlange kostenfr. Auskunft unter Nr. 6656 durch die Geschst. der Landeszeitung

Einfamilienhaus
mit Garten und freier Umgebung auf bald zu kaufen gesucht in der Nähe Oerlinghausens. Anfrag. mit Preisang. bef. A. Mesch, Papierhandl., Blomberg i. L.

Villa
in Umgebg. Detmolds, mit allem Komfort, Haltestelle d. Straßenbahn 6 geräum. Zim. mit Küche, sofort oder später zu vermieten, evtl. zu verkaufen.
Grundstücksbüro
G. Herbrechtsmeier
Friedrichshöhe
Telefon 2972

Laupin-Creme
tausendfach bewährt bei
Flechte - Jucken
(Ekzem, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Zu haben:
in Drogerien und Apotheken

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen
Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung
Ständige Kunstausstellung (157
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Walter Schlepper
Paula Schlepper
geb. Kortekamp
Vermählte
Detmold Hiddesen Nr. 5
24. Oktober 1930

Heute morgen um 10 Uhr verschied infolge Alterschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater der
Leibzüchter
Heinrich Klaus
im fast vollendeten 88. Lebensjahre.
Dies zeigt an im Namen aller Angehörigen:
Familie Heinrich Klaus
Berlebeck, den 22. Oktober 1930
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25. Oktober 1930, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Fühlen Sie sich müde, abgespannt, unpäßlich?
Nehmen Sie dreimal täglich ein Gläschen Doppelherz. Es ist das wohlschmeckende und bekömmliche Nerven-Kräftigungsmittel. Hervorragend bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Schwächezuständen aller Art. Probeflasche 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50
Zu haben in den nachstehenden Drogerien: R. Heinemann Nach., Inh. K. Windel — C. Köhler, Lange Str. 47 — Ludwig Danjes, Lange Str. 5. — Fritz Nagel, Paulinenstr. 41. — E. Petri, Bruchstr. 10 — J. Kaul, Lagesche Str. 1. — Oeling-hausen: C. Schlafke. — Lage: W. Borsdorf. — Schötmar: W. Kortheus. — Bösingfeld: Apotheke Dr. J. Kobbe. — Blomberg: Aug. Schröder. (11760

Bedeutende Hautleimfabrik
sucht für den dortigen Bezirk einen
rührigen Vertreter
der bei Möbelfabriken u. anderen Verbrauchern gut bekannt ist. Schriftliche Angebote unter Nr. 12041 an die Geschst. der Lipp. Landeszeitung.

60 RM. Wochenlohn
od. allerhöchste Provis. erhält jeder, der den Vertrieb meiner Fabrikate an Private übernimmt. Branchekenntn. nicht erforderl. Reichspatent angem. (12092
L. Klöckner, Beverburg

Ehrliches, sauberes
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, per sofort gesucht.
Lage, Lange Straße 64

Welche Möbelfabrik verhilft
Heimarbeit
an 3 Tischler. Schöne, große Werkstatt, kompl. Einrichtung, saub. Arbeit. Schr. Angeb. unt. Nr. 12015 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Vertreter
f. bekannte eingef.
Tankanlagen
und Autoheber von Maschinenfabr. gef. Angebote v. Herren mit techn. Kenntn. erbeten unt. N. G. 400 an Ala Haasenstein & Vogler, Magdeburg. (12028

Wolle
nahe am Friedenspreis
Billige Strümpfe!
Wir konnten einen größeren Fabrikposten
Damen- und Kinderstrümpfe
Herren-Socken
günstig einkaufen, den wir zu außerordentlich billigen Preisen in den Verkauf geb.
Wolle mit Seide
Flor mit Seide
Kaschm.-Strümpfe
Seidenflor
Ia Nako-Strümpfe
Besichtigung zwanal. Wiederverkäufer entspr. Ermäßigung.
Handel- und Industrie-Bedarf
Komm.-Gesellschaft
Detmold
jetzt Lange Str. 13



flüssiges Bohnerwachs
das seit 30 Jahren glänzend bewährte und von anspruchsvollen Hausfrauen bevorzugte Reinigungs- und Poliermittel
für Parkett, Linoleum, Marmor, Möbel, Steinholzfußböden etc.
Cirine-Werke, Chemnitz
Zu haben in **Detmold** in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei folgender Firma:
F. Niederfriedrich. Farben, Lacke, Lange Straße 62

Beerdigungsinstitut
Möllerfriedrich
Meierstraße 1 neben d. Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Gegr. 1867
Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen Leichenüberführungsauto
Reelle Bedienung Fernspr. 3062

DÖRENA-KLINKER
DÖRENA
Eisenklinker u. Formsteine
Wasserbau-Spezialklinker
Straßenbau-Klinker
Tresorklinker 4/4 Vormauerungssteine N. F.
Wandbekleidungs-Klinkerplatten
Hartgebrannte Mauersteine
Fußboden-Klinkerplatten
Eisenklinker-Keramik
DÖRENTRUPER SAND- U. THONWERKE
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
DÖRENTRUP IN LIPPE
Briefanschrift: Sandwerke Dörentrup i. L.



Wolle
nahe am Friedenspreis
Billige Strümpfe!
Wir konnten einen größeren Fabrikposten
Damen- und Kinderstrümpfe
Herren-Socken
günstig einkaufen, den wir zu außerordentlich billigen Preisen in den Verkauf geb.
Wolle mit Seide
Flor mit Seide
Kaschm.-Strümpfe
Seidenflor
Ia Nako-Strümpfe
Besichtigung zwanal. Wiederverkäufer entspr. Ermäßigung.
Handel- und Industrie-Bedarf
Komm.-Gesellschaft
Detmold
jetzt Lange Str. 13

Suche zum 1. 11. 30 ein ehrliches, fleißiges
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren.
Friedrich Eikmeier
Fleischwarenfabrik
Lemgo-Lippe

17—18 jähriges
Mädchen
f. Geschäftshaushalt u. etwas landwirtsch. Arbeiten zu sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 11961 an d. Geschst der Landeszeitung.

Suche z. 1. Nov. eine flotte
Stenotypistin
die alle vorkommenden Arbeiten vers. erledigt kann; auch Anfängerin. Schriftl. Angebote mit Zeugn. u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 12099 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Möbl. Zimmer. beheiz. von älter. Handwerker sofort gesucht. Schriftl. Ofert. mit Preis unt. Nr. 12047 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Möbl. Zimmer
zu miet. gesucht. Schr. Ang. unter Nr. 12044 an die Geschst. der Ldsztg.

2 billige Tage
Freitag u. Sonnabend

Puddingpulver, Vanille	1	Pfd.		40 Pfg.
Bruchmakkaroni	1	„		48 „
Apfelmus	2	„	Dose	58 „
Zucker, Kristall	1	„		28 „
Junge Erbsen, hochfein	2	„	„	63 „
Pfifferlinge, kleine	1	„	„	90 „

Teleka, Bruchstr. 31 - Ruf 2260

Groß. Preisabbau
nicht nur in Schweinefleisch, sondern auch in prima Mast-Rindfleisch, sowie Ia ostfriesisches Lämchenfleisch!
Schweinefleisch p. Pfd. von Mk. 0.90 an
Flomen . . . . per Pfd. Mk. 0.80
Suppenfleisch . . per Pfd. Mk. 0.90
Bratenfleisch . . per Pfd. Mk. 1.—
Schieres und **Roulade**, sowie sämtliche anderen **Fleisch- und Wurstwaren** bedeutend herabgesetzt.
Der Weg lohnt sich, man wolle sich von der Qualität überzeugen.
Firma H. Laik, Mühlenstraße

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Piepers Würstchen
allen voran.

Die Preise stürzen, die Qualität besteht
Diese Woche kostet bei mir das Pfund

Suppenfleisch	90 Pf.
Gemüsefleisch	90 Pf.
Bratenfleisch	90 Pf.
Schieres m. Beil.	90 Pf.
Roulad. m. Beil.	90 Pf.
Kalbfleisch	90 Pf.
Keule i. Ganz.	1.— M.
Rindermett	1.— M.
Extra gem. Rinderwurst	Pfund 80 Pf.

Sämtl. Sorten Wurst aus reinem Rindfleisch hergestellt, sind zu hab.
Beachten Sie meine fette Qualitätsware und lassen Sie sich nicht beirren
engros detail
S. Hammerschlag
Fleischermeister
Spezial-Rind- und Kalbschlachterei
Lage i. L., Tel. 730

1 Pfund nur Mk. 1.-
Schweinefleisch, Bratrippen, Flomenschmalz, Leber und Nieren, Wurstschmalz Pfund 0.50 M., Wurstgarnitur Pfund 0.80 M.
Fritz Schling

Frische
Mittel-Eier
solange Vorrat reicht
10 Stück 1.10 M.
Molkerei-Geschäft
Krumme Str. 40
Käse Milch Sahne

Wild im Anschnitt
Hasen, Fasanen, Puter sowie alle Arten
Geflügel
bedeutend im Preise ermäßigt, empfiehlt
Wildhdlg. Kottmann

Freibank auf dem städt. Schlachthof
Sonnabend, 25. d. Mts. morg. von 7½—9 Uhr:
Verkauf von Rindfleisch
Die Schlachthofverwaltg.



Preis-Abbau!
Prima tannen
Fleisch im Anschnitt
Ia Gülze, Mettwurst, Mürchen, Plockwurst.
Rauchfleisch
Kaufe Schlachtpferde zu Tagespreisen
C. Stecker
Inh. H. Heßmann
Meierstr. 16. Tel. 2447.

Hausmacher!
Lipp. Fleisch- u. Wurstwaren
eigener Schlachtung, in 30 jähriger anerkannter Güte. Spezialität täglich frische Bratwurst sowie feinst. Aufschnitt empfiehlt (11278
A. Wortmann
Fernruf 3209 Detmold
Verkaufsstand auch auf dem Wochenmarkt.

Deutscher Abend des Stahlhelm
am Sonnabend, dem 25. Oktober, abends 8,15 Uhr
Im Neuen Krug zu Detmold
Dr. Lehmann, Bad Oeynhausen, spricht über den Stahlhelmtag in Koblenz. Außerdem Aufführung eines Bühnenstücks.
Alle Freunde sind herzlich eingeladen.

Kraftsportverein „Cherusker", Detmold
feiert am Sonntag, dem 26. Okt., sein
33. Stiftungsfest
in den Räumen des Volkshauses
Nachmittags ab 3 Uhr sportliche Darbietungen :: Ab 5 Uhr Tanz
Zu dieser Veranstaltung ladet freundlichst ein
Der Vorstand. (12043

M.G.V. Eichholz-Remmighausen
Sonntag, 26. Okt., nachmittags 3½ Uhr
Herbst-Konzert
unter Mitwirkung des Mozartvereins Detmold im Saale des Dreierkruges.
Ab 6 Uhr: Tanz
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand

Gesangverein „Liederkranz"
Heidenoldendorf
Mitglied des D. A. S.
Sonntag, 26. Oktober
Lieder- u. Theaterabend
im Saale des Niedernkruges
Anfang 4 Uhr Eintritt 60 Pf.

Gasthof „Zur Linde", Heidenoldendorf
Sonnabend 25. Oktober 1930, 8 Uhr abends
Rinderwurstessen
Hierzu ladet freundlichst ein H. Hesse.

Am Mittwoch, dem 29. Oktober, findet der erste
Herbstmarkt in Pivitsheide
statt. Antrieb von 7½ Uhr ab.
Der Gemeindevorstand.

Der Junggesellenklub „Frohsinn", Brinkrup
feiert am Sonntag, dem 26. Oktober, sein
1. Stiftungsfest
mit humoristischer Saalpost Anfang 4 Uhr

Musikinstrumente
Saiten und Bestandteile
Musikapparate (11240
Riesenauswahl in Schallplatten
Musikhaus Aekermeier, Lemgoerstr. 8.

Von einem äußerst hartnäckigen, lang anhaltenden, häßlichen
Gesichtsausschlag
wurde ich in einem Zeitraum von 6 Wochen, während welchem ich 2 Stück Ihrer 35%igen „Zucker's Patent-Medizinalseife" verbrauchte, vollständig befreit. H. G. in T." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zucker's Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.



Es geht von Mund zu Mund daß
Circus Strassburger
der Circus des deutschen Volkes — der Circus der 200 jähr. Tradition — der Circus der Riesenzahlen — nach mehrjährigen erfolg- u. ruhmreichen Auslands-Tourneen m. sein. Riesenaufgebot von Menschen und Tieren nach seiner Heimat zurückgekehrt ist und in
DETMOLD
zum ersten Male m. seinen Hauptunternehmen
nur 4 kurze Tage gastiert!
Vom großen Strassburger wird und muß ganz Detmold und Umgegend sprechen!

ERÖFFNUNGS-VORSTELLUNG
Strassburgers Circus-Festspiele
auf dem „KRONENPLATZ" an der Paulinenstr. am Dienstag, dem 28. Oktober, abends 8 Uhr
Strassburgers phänomenaler Rekord-Spielplan
mit 50 Programmteilen
in jeder Vorstellung wird auch für Detmold die Sensation des Jahres 1930 bedeuten!
Strassburger in Zahlen:
500 Menschen - 500 Tiere - 100 Wagen - eigen. Elektrizitätswerk - 150 Pferde - 25 Löwen - 35 Tiger - Prärielöwe, Leoparden, Känguruhs, Hyänen, Kragen- u. Waschbären Zwergfüchse - 20 Guanocos, Lamas, Zebus, Zebras, südafrikan. Wasserbüffel - 25 Kamele, Dromedare, 10 Elefanten 10 Eisbären, 10 Braunbären - 50 eigene Musiker, 25 Auguste, Clowns, Spaßmacher - 20 Neger, Chinesen, Araber, Marokkaner, Rifkabylen - 10 Tscherkessen, Kosaken, 12 Ukrainer, 10 Spanier, 8 Zikosreiter, 10 fliegende Menschen u. vieles andere mehr **und dazu die mehr als niedrigen Eintrittspreise, die in der Tat Jedem Gelegenheit bieten, sich für einige Stunden von des Alltags Sorgen zu befreien. — Sie kommen natürlich!**
Billette schon jetzt im Zigarrenhaus Rettberg, Schloßplatz
Straßenbahnanschluß nach allen Richtungen.

Täglich frischen hochprozentig (90,71 %)
Bau- u. Düngekalk
liefert
Kalkwerk
Bentrup bei Detmold
Fernr. Amt Lemgo 259

Schäferhund entlaufen!
Wiederbringer Belohn.
Brinkkrug b. Lage i. L.

Fahrräder
Größere Anzahl gebr. Herren- u. Damenräder hat billig zu verkaufen
Thomas, Exterstraße 9

Suche zu kaufen:
Saalofen und Kleiderschränke
H. Behmeier
Gasth. u. Sommerfrische Linderhöfe

Junge Milchziege
abzugeben Meierstraße 6

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Fast neues, wenig gesp.
Piano
unter voll. Garantie f. 875.— M. ferner ein gebrauchtes Piano für 550.— M. abzugeben.
FESTING
Bielefeld

Heimarbeit
schriftl. Vitalis Verlag, München

Geschäftsbücher
Kassabücher
Hauptbücher
Journale
Kladden
Briefordner
Amerik. Journale in allen Größen und Stärken
Georg Schades Buchhandlung.

Ansaekämmes Haar kauft (1241
Friseur Kinsmeier
Bad Salzuflen

Junge Mädchen, 20 J., Landwirtstochter, welch. im elterl. Hause tätig war und sich in diesem Sommer i. einem Pensionshaus im Kochen ausgebildet hat, sucht **Stellung als Stütze d. Hausfrau.** Freundl. Angebote unt. Nr. 1240 a. die Lipp. Rundschau Bad Salzuflen.

5000 Einwohner – 3 Millionen Schulden

Sorgen der Stadt Lippspringe

Zu den Pressemeldungen über das angebliche Verschwinden des Bürgermeisters Dr. Pint erfährt die Telegrafen-Union: Bürgermeister Dr. Pint wurde im Juni d. Js. vom Regierungspräsidenten in Minden auf mehrere Monate beurlaubt, nachdem Dr. Pint in der letzten Zeit Gegenstand außerordentlich heftiger Angriffe in der Presse gewesen war, die zum Teil auch die persönliche Ehre des Bürgermeisters berührten, ohne daß dieser darauf reagierte, wie es im Interesse der Stadt sowie seines eigenen Ansehens dringend erforderlich gewesen wäre. Bürgermeister Dr. Pint kam im Jahre 1921 nach Lippspringe, nachdem der bekannte Badeort wieder zur Stadt erhoben worden war. Der neue Bürgermeister zeigte ziemlich große Initiative. In den letzten Jahren betrieb er energisch

die Kanalisierung und Asphaltierung des Ortes

und gestaltete Lippspringe zu einem modernen Badeort um. Leider stellte sich einige Monate nach Fertigstellung dieser Projekte zu Anfang dieses Jahres heraus, daß die vorgesehenen Kosten um ein Mehrfaches überschritten waren und der Bürgermeister der 5000 Einwohner zählenden Gemeinde

eine Schuldenlast von drei Millionen

aufgeladen hatte. Der Bürgermeister hatte weder die Stadtverordneten noch seine vorgesetzte Behörde von diesen Ueberschreitungen in Kenntnis gesetzt. Aus der unliebsam überraschten und bestürzten Bürgerschaft heraus wurde eine Kassenrevision bei der Regierung beantragt, die auch vorgenommen wurde,

ohne daß man über das Ergebnis, die im März d. Js. stattfand, irgend etwas gehört hätte.

Das Bestreben des Bürgermeisters war von Anfang an, das seit 1832 bestehende altbewährte Arminiusbad, auf dem die Bedeutung Lippspringes als Badeort beruht, in den Besitz der Stadt zu bringen bezw. eine Gesellschaft zustande zu bringen, in der die Stadt 51 Prozent der Geschäftsanteile und mithin den ausschlaggebenden Einfluß haben sollte. Als an dieser Forderung seine Pläne scheiterten, gründete Dr. Pint ein kleines Konkurrenzunternehmen, an dem die Stadt mit 50 Proz. beteiligt ist, dessen sogenannte Heilquelle, die Kaiser-Karls-Quelle, aber schon seit längerer Zeit versiegt ist. Diese Fehlgründung hat gleichfalls wesentlich dazu beigetragen, die Schuldenlast der Stadt so anschwellen zu lassen. Wegen dieser Wirtschaft war Bürgermeister Dr. Pint seit Anfang d. Js. andauernd Gegenstand heftiger Pressean griffe, die er aber lediglich mit Schweigen und schließlich mit einem Urlaubsgesuch beantwortete. Dr. Pint wird voraussichtlich auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Es hat den Anschein, als ob seine Autoliebhaberei dem Bürgermeister zum Verhängnis geworden ist. Hat er doch in den letzen Jahren nicht weniger als 9600 RM. für Autospesen liquidiert und sich diesen Betrag nachträglich von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigen lassen. Auffallend ist z. B., daß Dr. Pint in den letzten vier Jahren nicht weniger als fünf Kraftwagen gekauft und wieder verkauft hat. Den einen Kraftwagen verkaufte er an das von ihm gegründete „städtische" Kaiser Karlsbad, zu einem Preise, bei dem er noch etwas herausbekam. Dann war er so unvorsichtig, sich in der gleichen Woche, als die Stadt einen Motorsprengwagen für 30 000 RM. bezog, von der gleichen Firma einen neuen Privatwagen liefern zu lassen; dieser Wagen ist heute auch schon wieder weiter veräußert. Ferner macht man ihm den Vorwurf, daß er sich von dem Kaiser Karls-Bad, das übrigens wegen seiner merkwürdigen Reklame im denkbar schlechtesten Rufe steht, Gratifikationen auszahlen ließ. Der öffentlich erhobene Vorwurf, Pint habe sich an dem Kanal- und Straßenbau persönlich bereichert, ist ebenfalls von Pint bisher nicht zerstreut worden. Um aus der bedenklichen finanziellen Notlage herauszukommen, in die Lippspringe gekommen ist, bleibt der Bürgerschaft nur die Hoffnung, daß sich der Staat finanziell an dem altbewährten Arminiusbad beteiligt und dadurch dem notleidenden Badeort wieder aufhilft.

Zu diesen schweren Beschuldigungen schreibt der „Paderborner Anzeiger": Wir können mitteilen, daß Bürgermeister Dr. Pint sich auch alsbald dem Regierungspräsidenten als seiner vorgesetzten Behörde zur Verfügung gestellt und weiter auch der Staatsanwaltschaft, die aufgrund der vielen Artikel und Gerüchten glaubte zugreifen zu müssen, seine Rückkehr mitgeteilt hat. Es dürfte in Lippspringe übrigens nicht genügend bekannt gewesen sein, daß Bürgermeister Dr. Pint einen sechsmonatigen Krankheitsurlaub nachsuchen mußte, und daß er den Stadtverordneten darüber Mitteilung gemacht hatte. Die „Opposition" hat dann die Abwesenheit des Bürgermeisters dazu benutzt, „Material" gegen das ihr offenbar nicht genehme Stadtoberhaupt zu sammeln. Welche Bewertung diesem Material zukommt, wird ja die Untersuchung ergeben. Wir sagten schon gestern, daß durch die Abwesenheit des Bürgermeisters ja das Feld für alle Kombinationen frei sei, zumal von Dr. Pint keine Aufklärung kam. Dies lag daran, weil dem Bürgermeister alle diese Dinge unbekannt geblieben sind, und ihm auch deshalb nicht mitgeteilt wurden, weil ihm der Arzt jedwede Beschäftigung untersagte, Da die gewünschte Besserung im Gesundheitszustand leider nicht eintrat, kehrte der Bürgermeister nun zunächst wieder nach hier zurück, wo er erst erfuhr, was nicht alles um ihn als Stadtoberhaupt und Privatmann gewoben wurde. Bürgermeister Dr. Pint sagte uns, **daß auch kein Atom von dem wahr wäre,** was seine Widersacher ihm zum Vorwurf machten und daß es leicht sei, mit Schmutz zu werfen, um es dann dem Betreffenden zu überlassen, sich dieser Anwürfe wieder zu erwehren. Schon die eine Tatsache, daß die Stadtverordneten in ihrer großen Mehrheit dem Bürgermeister kurz vor seinem Krankheitsurlaub wiederholt das Vertrauen ausgedrückt haben, scheint mit zu beweisen, daß Verärgerung und auch Gehässigkeit bei der ganzen Aktion gegen Dr. Pint im Spiele sind. In dieser Würdigung muß auch die Art des Eingreifens der Staatsanwaltschaft etwas befremden. Hoffen wir, daß nunmehr schnelle Aufklärung folgt und wieder Frieden in Lippspringe einkehrt, ohne den eine gedeihliche Entwicklung eines Gemeinwesens füglich unmöglich ist.

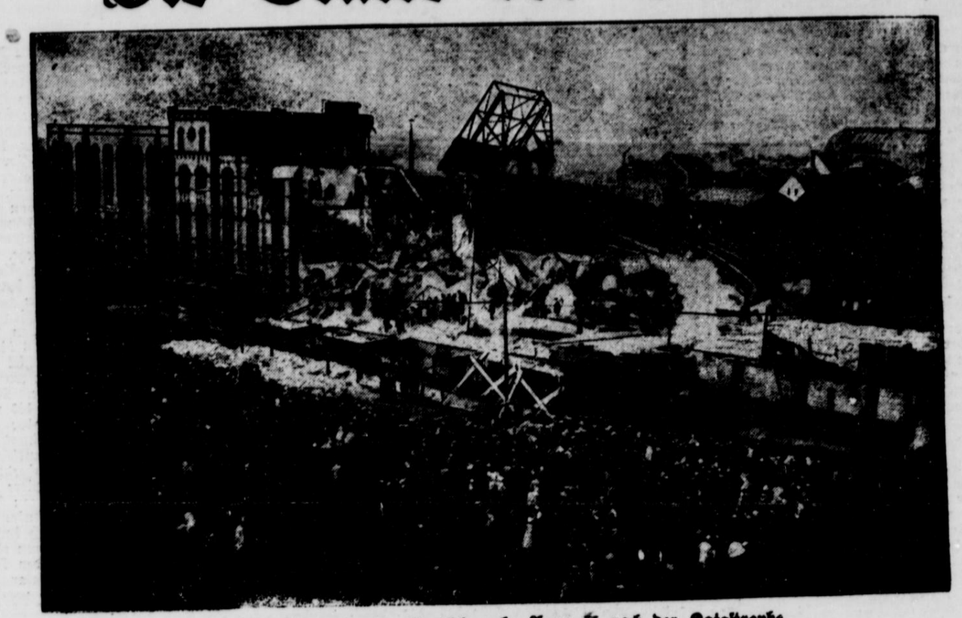
Schwer verunglückt.

Baasen b. Pyrmont, 21. Okt. Durch eigene Unvorsichtigkeit wurde hier ein junger Mann von einem schweren Unglück betroffen. Als Begleiter eines Treckers hatte er mit dem Fahrer gemeinsam einen mit Kohlen beladenen Anhänger abgeladen. Nach Beendigung der Arbeit fuhr der Fahrer mit dem Trecker wieder ab, während der Begleiter auf einem Rade folgte. Trotz der sehr schmalen Straße wollte der Radfahrer Anhänger und Trecker überholen, rutschte jedoch auf dem weichen Boden aus und versuchte im Fallen, sich mit der rechten Hand am Anhänger festzuhalten. Da ihm dies nicht glückte, stürzte er und geriet mit dem rechten Arm unter die schweren Räder. Das Fleisch hing ihm buchstäblich in Fetzen am Arm herunter. Die entsetzten Dorfsbewohner banden den Arm mit Draht ab, da der Mann infolge der gerissenen Schlagader zu verbluten drohte. Ob ärztliche Kunst den Arm zu retten vermag, erscheint sehr zweifelhaft.

Jagdglück.

Schwarzenbek, 18. Okt. Ein seltenes Jagdglück hatte auf der Gemeindejagd Dassendorf der Pächter Wittmaack aus Hamburg. Er brachte einen kapitalen Hirschbullen zur Strecke, wie er hier seit undenklicher Zeit nicht geschossen wurde. Es ist ein Kronenzwölfender, der aufgebrochen 280 Pfund wog. Die Geweihauslagen maßen 90 Zentimeter, die linke Stange 92 und die rechte sogar 97 Zentimeter, während der Rosenumfang 23 Zentimeter betrug.

Die Stätte des Grauens



Uebersicht über die Unglücksgrube Anna II nach der Katastrophe.



Die ersten Rettungsversuche für die unter den Trümmern begrabenen Kameraden.



Eine Bahre nach der andern, so geht es viele Stunden lang.

Landwirte, schickt eure Kinder auf die landwirtschaftlichen Schulen

Die Not zwingt manchen Landwirt heute, alle ihm nicht als unbedingt notwendig erscheinenden Ausgaben einzustellen. Dies kann ihn leicht dahin bringen, daß er auch Ausgaben aus seinem Etat streicht, die er für seine Kinder machen muß, damit diese später einmal, wenn sie selbständig geworden sind, das Wirtschaften etwas leichter haben bzw. ihnen die Möglichkeit dazu geboten wird. Dieser Gefahr entgegenzuwirken, ist die Aufgabe aller einsichtigen Leute. Denn diese Unkosten machen sich nicht nur für die Kinder selbst bezahlt, sondern auch für den ganzen jetzigen Betrieb. Man muß die alte Anschauung endlich fassen lassen, daß nur die Praxis allein den Landwirt heute in den Stand setzen kann, seine Wirtschaft hoch zu halten. Nur die Praxis in Verbindung mit der Wissenschaft, oder sagen wir die Wissenschaft als Grundlage für die Praxis, kann dem Betrieb eine Rente abgewinnen. Gerade heute, wo die wissenschaftlichen Erkenntnisse auf allen Gebieten so reißende Fortschritte macht, wo jedes Jahr neues und vor allem Verbessertes auf den Wirtschaftsmarkt kommt, ist es unmöglich, sich selbst mit Hilfe von allgemein gehaltenen Lehrbüchern oder durch Fachzeitschriften auszubilden. Hier sollen die landwirtschaftlichen Schulen eingreifen, um den jungen Leuten das, was sie beim Wirtschaften wissen müssen, und das, was die Wissenschaft und die Industrie neues und vor allem Brauchbares herausgebracht hat, zu lehren. Hinzu kommt, daß immer mehr der Landwirt den Rechenstift in die Hand nehmen muß, um am Schluß des Wirtschaftsjahres festzustellen, wo er Fehler gemacht hat, was er hätte anders machen können, welcher Betriebszweig ihm die meisten Kosten verursacht hat und wie er am besten so viel Geld verdienen kann, daß sein Betrieb eine Rente abwirft. Die Durchführung ist heute ein so ungemein wichtiges Erfordernis für jede Landwirtschaft, daß es gar nicht genug betont werden kann. Auch diese wird in den landwirtschaftlichen Schulen gelehrt. Wir wissen ja alle, wo uns der Schuh drückt. Es gilt heute nicht mehr, die Erntemengen zu steigern, sondern mit den geringsten Kosten Qualitätsware zu erzeugen. Die Ansprüche der Konsumenten, die Konkurrenz des Auslandes sind gestiegen, und beides bildet den wesentlichen Grund zu der Forderung nach gleichmäßiger Qualitätsware, d. h. Standardware. Dazu gehören aber wissenschaftliche Grundlagen, die nur die landwirtschaftlichen Schulen den jungen Leuten vermitteln können. Da spielt das verhältnismäßig kleine Schulgeld (60 RM. für den Winter) bestimmt keine Rolle. Vor allem auch deshalb nicht, weil der Besuch der landwirtschaftlichen Schulen vom Besuch der Fortbildungsschulen entbindet.

Jeder Berufsstand ist heute so weit, daß er seinen Nachwuchs fachmännisch-wissenschaftlich bzw. fachmännisch-theoretisch weiterbildet. Dies soll jedem Landwirtsvater zu denken geben und ihn veranlassen, ein Grundkapital in seine Kinder zu legen, das sich besser verzinst als alle landwirtschaftlichen Betriebserfordernisse.

Dr. Koch.

Marlen

Roman von Richard Küas.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung)

„Und Ihre persönlichen Beziehungen zu Dr. Stirner?"

„Sein einziger Kamerad, Herr Professor. Weiter nichts."

„Sie würden nur in Schwesterntracht hierherkommen dürfen und würden sich im übrigen genauestens nach den Vorschriften der Klinik zu richten haben Ich kann keine Ausnahme gestatten."

„Ich wünsche auch keine mit mir gemacht zu sehen."

„Gut. Ich werde sofort das Nötige veranlassen, Schwester . . .?"

„Marlen, bitte."

„Und ich darf den Näherstehenden wohl sagen, daß Hoffnung besteht, Dr. Stirner durchzubringen?"

„Ja, das dürfen Sie, Schwester — Marlen."

Marlen verlangte telephonisch Frau von Lengern oder Constanze zu sprechen.

„Bedauere sehr," kam die Antwort, „beide Damen sind sofort nach dem Unglücksfall auf unbestimmte Zeit und mit unbekanntem Aufenthalt verreist."

Betroffen hing Marlen den Höhrer an. Also so sahen diese Herrschaften die ganze Angelegenheit an?! Sie lösten sich los von Stirner?! Ein für allemal?! Denn etwas anderes konnte dieses Verhalten doch nicht heißen! Anders konnte dieses Verhalten doch nicht ausgelegt werden!

Sie begriff diesen überstürzten Entschluß der Braut nicht. „Wenn ich das gewesen wäre, so hätte nichts in der Welt mich davon abhalten können, den von mir geliebten Mann bis an seinen letzten Seufzer zu begleiten", murmelte sie vor sich hin. „Und die . . .!"

Da fiel ihr die Erzählung Connys von der zweistündigen Schlittenfahrt ein; nun glaubte sie das Motiv zu haben. — Eitelkeit, dachte Marlen. Nicht innere Erkenntnis, nur äußere Eindrücke haben Constanze zu Stirner geführt; das Ungewöhnliche an ihm und etwas Romantik; wirklich geliebt kann sie Stirner gar nicht haben.

Aber war Stirner schließlich nicht selbst schuld? Hatte er nicht zuerst diese Lösung gewaltsam herbeigeführt durch seine letzte Handlung?

Plötzlich warf sie den Kopf hoch. Es kommt doch alles, wie es kommen soll. Was ich dabei zu tun habe, ist, zu sehen, daß ich Stirner über den Berg kriege.

Langsam löste der Polyp, Narkose geheißen, seine unzähligen Saugarme von Dr. Stirners Gliedern und Geist.

Aber als dieses wohltuende Ungeheuer Stirner ganz freigegeben hatte, kam das Fieber und goß ihm flüssiges Blei in die Adern.

Jagte seine Feuerbrände über Stirners Haut, daß diese glühend und rissig wurde wie die afrikanische Erde nach Busch- oder Steppenbrand. Peinigte ihn mit allen Qualen eines Verdurstenden und jagte sein Hirn noch einmal durch den ganzen afrikanischen Feldzug und peitschte seine Seele selbst im Fieberwahn noch einmal den ganzen Kreuz- und Leidensweg entlang.

Aber diesmal wandert er die Via passionis nicht allein.

Neben der abgeblendeten Lampe sitzt Marlen. Das grünlich abgedämpfte Licht macht ihr Gesicht beinah so bleich wie das des Kranken.

Oder ist es die Folge ihres Miterlebens, ihres Mitfühlens, ihres Mitleidens?

Denn wie ein gewaltiger Film, nur in unzusammenhängenden Bildern, rollt sich jene letzte afrikanische und europäische Vergangenheit Stirners vor ihren Augen und Ohren ab.

Und sie sieht jetzt mit Stirners Augen, hört mit seinen Ohren und fühlt mit seiner Seele.

Ganze leidenschaftliche Sätze stürzen auf sie zu wie einfallende Mauern.

Und leise, liebe Worte, die der fiebernde Phantast dem todsiechen Jürgen zuraunt, senken ihr den Dolch ins Herz. Eine in Konvulsionen zuckende Seele gebiert Satz- und Wortfetzen aus seinem Leben, seit er mit Constanze zusammen war. „Sie gleicht dem toten Bruder Zug um Zug . . . Ich werde bei ihr nie das Grauen los . . . Kein Himmel . . . deckt die Hölle . . . jemals zu . . ." Sie hört ihn nach Champagner rufen, nach Kognak. Nach der Spritze suchen. Vernimmt sein Auflachen, sein Auflallen: Erlösung! Erlösung! Vernimmt Bruchstücke aus seiner Unterredung mit Noorden. Vernimmt den Verzweiflungsschrei des sich zur Selbstkreuzigung Verdammenden und hört das letzte Wort der kleinen Waffe: „Es ist vollbracht!"

Marlen weint; nicht um Jürgen, nicht um ihr Leid; um den drüben unter seinem Schicksal Zusammengebrochenen.

Eine Schwester kommt herein; sie bringt den Rock und die Beinkleider des Patienten.

Marlen nimmt beides in Empfang. Und als sie den Rock über einen Stuhl hängt, fällt Stirners Notizbuch aus der Brusttasche.

Marlen hebt es auf. Da sieht sie, daß es Stirners Tagebuch ist. Und findet darin — es ist nicht Neugier, die sie plagt — die Bestätigung dessen, was ihr die Phantasien Stirners bereits verraten haben:

Daß der Pfeil nicht vergiftet war.

Als das Fieber endlich, endlich bleiernem Schlaf weicht, ist Marlen nahe daran, zu wünschen, daß Stirner nicht wieder aufwachen möge.

An jenem späteren Morgen, an dem Stirner, zum erstenmal seit Tagen, mit vollem Bewußtsein die Augen aufschlug, wußte er zunächst nicht, wo er sich befand, noch was mit ihm geschehen war.

Er sah sich in einem Raum, dessen Beschaffenheit er aus seiner medizinischen Vergangenheit nur zu gut kannte.

Eine Schwester war damit beschäftigt, das Fenster zu öffnen und die Morgenluft und das Zwitschern der erwachenden Vögel hereinzulassen.

Die Schwester wandte sich um,

Sie sieht Marlen so ähnlich, denkt er. Und dann: Sie ist es selbst.

Wie kommt die in die europäische Schwesterntracht hinein? quält er sich. Wie kommt die ausgerechnet zu mir?

Er grübelt und findet die Zusammenhänge nicht. Er versucht, sich aufzurichten. Seine ganze linke Brustseite war steif und schmerzte.

Vor Schwäche sank er zurück. Er stöhnte dabei leise.

Mit ein paar Schritten war Marlen an seiner Seite. Sie beugte sich über ihn.

„Wünschen Sie etwas, Doktor? Kann ich für Sie etwas tun?"

Die Stimme!

Er starrte ihr ins Gesicht. „Doch!" sagte er leise. Er streckte seine rechte Hand etwas in ihrer Richtung aus.

Sie verstand. Legte ihre Hand in seine.

Er nahm diese Hand und legte sie sich über die Augen.

Marlen ließ sie dort liegen.

Er war ihm, als ob ihm diese kühlte Hand beistehe, seine Gedanken zu sammeln, die wie eine Schar erschrockener Vögel ängstlich auseinander flatterten.

Er mußte sich auch erst an den Gedanken gewöhnen, daß er wieder, oder besser, daß er noch auf der Welt sei.

Nach einer Weile läßt er ihre Hand los und kehrt sein Gesicht zur Wand.

„Warum hat man mich nicht sterben lassen?" fragt er leise.

„Ja, mit der Frage habe ich mich auch beschäftigt. Aber dann habe ich sie beiseite gestellt, weil sie naseweis war und sich frech an mich heranbrängte", dachte sie.

„Warum Sie nicht sterben dürfen? Weil es nicht angängig ist, nur an uns selbst zu denken in dieser Zeit. Weil Sie ein Menschenflicker sind, Doktor Detlef Stirner, und Sie sich selbst einmal zu diesem Beruf bekannt haben. Und weil es niemals mehr zerrissene Menschen in Deutschland gab, als gerade jetzt. Und weil es nicht angeht, sich auf einem Seitenweg feige aus Leben und Pflicht zu schlängeln, wenn ich auch zugeben muß, daß Ihr Leben hart an die Grenze des von einem Menschen Ertragbaren gestreift hat."

Es ist eine Eigentümlichkeit Marlens, daß ihre Stimme desto leiser und weicher wird, je härter ihre Antwort ausfällt. Und wenn auch das Sprichwort sagt: „Der Friese singt nicht", so ist doch von Hause her etwas Singendes in ihrer Sprache, das wie Balsam wirkt.

Marlen weiß, daß sie Stirner verwundet, sie sieht, wie er sich windet. Aber sie möchte seinen Schmerz weglocken von der Stelle, wo dieser Schmerz am meisten quält und am größten und tiefsten ist.

(Forts. folgt.)

„Der Zahn lacht" BIOX-ULTRA macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch. BIOXULTRA **verhindert** Zahnsteinansatz, Lockerwerden der Zähne, **spritzt nicht und ist hochkonzentriert,** daher sparsamer, **BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA** ist die schäumende **Sauerstoff**-Zahnpaste, deren **biologische Wirkung** wissenschaftlich anerkannt ist. Viele Zahnärzte bezeichnen BIOX-ULTRA als bestes Zahnpflegemittel

Aus dem kirchlichen Leben

Klassenversammlung der Klasse Detmold

Detmold, 24. Oktober.

fand Mittwoch im Gemeindehause der reformierten Stadtgemeinde statt. Sie wurde um 9.30 Uhr nach gemeinsam gesungenem Liede: **Ein feste Burg ist unser Gott!** durch Gebet des Superintendenten Lamberg-Heiligenkirchen eröffnet. Die erbauliche Ansprache hielt Pastor Brüns, Detmold, über die Worte Jeremias 8, 10: Bekümmert euch nicht, die Freude am Herrn ist unsere Stärke! Es ist viel, was uns das Herz schwer macht im Hinblick auf die wirtschaftliche Not, die unser Volk bedrückt und im Hinblick auf unsere evangelische Kirche. In ernster Zeit gilt unserer Kirche, unserem Volke und allen Völkern doppelt das Gebot Jesu: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe. Wenn die Botschaft von den Völkern gehört wird, dann werden die übrigen Völker unserem deutschen Volke wieder die Lebensmöglichkeit geben durch Milderung der ihm auferlegten Lasten; dann wird auch aus unserem deutschen Volke alles das verschwinden, was den Wiederaufstieg desselben hindert. Wenn das königliche Gesetz der Liebe uns beherrscht, dann wird die Freude am Herrn wieder unsere Stärke sein auch in dieser Zeit. Gott legt uns die Last auf, aber er hilft uns auch.

Die vervielfältigte Statistik über Aeußerungen des kirchlichen Lebens der Kirchengemeinden der Klasse Detmold im Jahre 1929 wird verteilt. Der Vorsitzende verliest den Bescheid des Lippischen Konsistoriums auf die Verhandlungen der vorjährigen Klassenversammlung. Pastor Werdelmann, Detmold, spricht über „Die Aufhebung der persönlichen Anmeldung zu den kirchlichen Wählerlisten". Diese Frage hat bereits die vorjährigen Klassenversammlungen und die Landessynode beschäftigt. Redner teilt die gegenwärtig geltenden Bestimmungen betreffend persönliche Anmeldung mit. Er gibt an, was für die Aufhebung und gegen die Aufhebung der Bestimmung spricht. Er bezeichnet die persönliche Anmeldung als Stein des Anstoßes, der den Gegnern der Kirche Anlaß gibt, gegen die Kirche zu hetzen. Die persönliche Anmeldung wird in anderen evangelischen Kirchen Deutschlands nicht gefordert. An den Vortrag schließt sich eine eingehende Besprechung, in der die meisten Redner sich für Aufhebung der persönlichen Anmeldung aussprechen. Es wird gefordert, daß die kirchlichen Kreise unserer Gemeinden sich noch vielmehr als bisher ihrer Verpflichtungen gegen die Gemeinde bewußt werden. Es wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß in der jetzt zur Verhandlung stehenden Verfassung der Lippischen Landeskirche den Frauen endgültig das passive Wahlrecht zugesprochen wird. Die Versammlung spricht sich grundsätzlich trotz gewisser Bedenken für die Aufhebung der bisher bestehenden Anmeldung zur Eintragung in die kirchliche Wählerliste aus.

Pastor Kramer erstattet Bericht über den gegenwärtigen Stand der äußeren Mission. Es geschieht das seit 15 Jahren zum ersten Mal wieder, daß auf der Klassenversammlung über den Stand der äußeren Mission berichtet wird. Kirche und Mission gehören zusammen. Die Mitarbeit an der äußeren Mission ist ein Kennzeichen des inneren Lebens der Gemeinden. Zwar wird das Missionswerk nicht von der organisierten Kirche, sondern von freien Gesellschaften betrieben, deren in Deutschland eine ganze Reihe besteht. Die bekanntesten sind die Brüdergemeinde, die Basler, Berliner, Barmer, Bremer, Leipziger, Hermannsburger, Gossnersche Mission. Unsere lippischen Kirchengemeinden stehen vorwiegend in Verbindung mit der nordeutschen Mission in Bremen und der rheinischen Mission in Barmen. Der Weltkrieg war eine Katastrophe für die deutsche Mission, welche ihre Arbeitsgebiete durch den Krieg teilweise verlor. Es sind ihr aber die Arbeitsgebiete nach und nach zurückgegeben. Keine der deutschen Missionsgesellschaften hat ihre Tätigkeit aufgegeben. Die Zahl der Missionskräfte (1300) beträgt aber nur ¾ der Kräfte der Vorkriegszeit. Die Zahl der eingeborenen ordinierten Helfer (9000) ist gewachsen. 947 000 aus den Heiden gewonnene Christen stehen in der Pflege der deutschen Mission. Die Einnahmen der evangelischen deutschen Missionen haben ⅘ der Vorkriegszeit erreicht. Die Missionssache ist keine Winkelsache mehr. Redner macht einen Gang durch die Hauptarbeitsgebiete der deutschen Missionen und schließt mit dem Wunsche, daß das Missionsleben unserer Gemeinden immer kräftiger werden möge. Der Vorsitzende spricht herzlichen Dank für den inhaltsreichen Vortrag aus, an den sich eine Besprechung nicht anschließt.

Pastor Schreck, Augustdorf, trägt vor über die Frage: Sollen in die jährliche Statistik Angaben über etwa erfolgte Kirchenaustritte aufgenommen werden? Er bejaht die Frage aus grundsätzlichen Erwägungen und aus Zweckmäßigkeitsgründen. Die Ankündigung etwa erfolgter Austritte in der Neujahrsstatistik hält er aus pädagogischen Gründen für untunlich. Die Frage soll in einem demnächst stattfindenden Pfarrerkonvent der Pfarrer der Klasse Detmold nochmals behandelt werden.

Superintendent Lamberg erstattet Bericht über die Verhandlungen der außerordentlichen Landessynode. Die außerordentliche Landessynode hat die Aufgabe, die Verfassung für die Lippische Landeskirche festzustellen. Die Landessynode hat bisher eine Sitzung gehalten, hat die ihm zugegangene Verfassungsvorlage des Landeskirchenrats einem dazu gewählten Ausschuß übertragen, der dieselbe zur Zeit eingehend berät. Die Verfassungsvorlage wird demnächst in ihrer von dem Ausschuß beschlossenen Form die Landessynode wieder beschäftigen. Die Klassenversammlung sieht zur Zeit von einem näheren Eingehen in die Einzelheiten der Vorlage ab.

Pastor Meyer, Detmold, spricht zum Schluß der Tagung über die Eigenheimbewegung. Er glaubt, nach sorgfältiger Prüfung ein empfehlendes Wort sagen zu dürfen für die deutsch-evangelische Heimstättengesellschaft (abgekürzt Devaheim). Die Wohnungsnot ist eine der noch nicht beseitigten Nöte der Gegenwart. Ihre Bekämpfung ist eine Aufgabe auch der Kirchen. In Deutschland wohnen noch 90 v. H. in Mietwohnungen, nur 10 v. H. der Bevölkerung in Eigenheimen. In England und Nordamerika ist das Verhältnis umgekehrt: 90 v. H. der Bevölkerung wohnen in Eigenheimen, nur 10 v. H. zur Miete. Die sittlichen und sozialen Schäden, welche die Wohnungsnot mit sich bringt, liegen auf der Hand. Auch die Kirche hat ein Interesse daran, daß — wie Pastor Bodelschwingh einmal ausgedrückt hat — „der kleine Mann im eigenen Heim auf eigener Scholle wohnt".

Der Vorstand fordert die Pfarrer und Kirchenältesten auf, die freiwillige Landeshilfe, zu der die Fürsorgeabteilung der Lippischen Regierung aufruft, tatkräftig zu unterstützen. Die Not wird in diesem Winter groß sein und wird viel Hilfe notwendig machen. Als Vorsitzender des Lippischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung erinnert Superintendent Lamberg an das 1932 bevorstehende Jubiläum des Vereins und bittet, die Bestrebungen desselben auch fernerhin kräftig zu unterstützen. Nach Verlesung des Verhandlungsberichts durch den Schriftführer, Pastor Brüns, schließt 1.30 Uhr die Klassenversammlung mit Segenswunsch der Pastor Werdelmann.

Aus den Lichtspieltheatern

Modernes Lichtspieltheater. Ein neuer, überall erfolgreicher Tonfilm hebt ab heute auf dem Programm: „Es gibt eine Frau, die dich niemals verläßt". Die Handlung, ein Lied der Liebe, fesselt und ist geschickt aufgebaut. Unter Leo Mittlers umsichtiger Regie zeigt Bil Dagover, diese schöne Frau, große schauspielerische Leistungen. Iwan Petrovich gefällt durch vornehmliches Spiel. Auch die übrigen Darsteller geben ihre besten Leistungen und verhalten diesem Film zu einem Erfolg. — Das beliebte Beiprogramm vervollständigt den Spielplan.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen. Als ein neues Ereignis ist das große Tonfilmwerk „Zwei Herzen im ¾-Takt" anzusehen das ab heute täglich zu sehen und zu hören ist. Der Siegeszug dieser ertüchtigten Tonfilm-Operette hat sich seit seinem Detmolder Start noch verstärkt. Ueberall fand „Zwei Herzen im ¾-Takt" ein beifallfreudiges Publikum. So schrieb die Presse über diesen Film u. a. . . . Die Film-Operette wird sich mit diesem neuen Erfolg die Leinwand endgültig erobert haben. Robert Stolz, der bekannte Operetten-Komponist, hat ein paar Schlager geschrieben, die schmissig sind und in die Beine gehen. Es singt und geht durch den Raum, so klar, so leicht und beschwingt, daß einem recht froh zumute wird . . . Genz von Bolvary paßte sich dem ¾-Rhythmus geschmeidig an und mit ihm die Darsteller . . .

Zentraltheater-Lichtspiele. „Asphalt" ist der Titel des neuen Joe-May-Films der Erich-Pommer-Produktion der Ufa, der ab heute gezeigt wird. „Asphalt" ist ein Sinnbild der Großstadt, aus deren Schwarzmitte der Film wird. Die lebensdurchpulste Handlung, die von der verhängnisvollen Liebe eines jungen Polizeibeamten zu einem jungen Mädchen, die sich als Lasterhöhle entpuppt, erzählt, atmet die erotisch-schwere, hastende und gefährliche Atmosphäre des Großstadt-Asphalts. Grelles Licht und dunkelster Schatten im engsten Beieinander sind nicht nur die äußeren Wahrzeichen der Großstadt. Ehrlichkeit und Verbrechen, Elend und Reichtum — das alles spiegelt der Großfilm „Asphalt" wieder, der von Joe May mit Gustav Fröhlich, Betty Amann, Hans Adalbert Schlettow, Albert Steinrück und Else Heller in den Hauptrollen inszeniert wurde. — Daraus geht das wie immer ausgesucht gute Beiprogramm.

Literarische Rundschau

Vorbeugung und Heilung von Augenleiden. Von Geh. Med.-Rat Dr. Graf Wiser. Preis 2.50 RM. Bruno Wilkens, Verlag, in Hannover. Der Verfasser schildert hier in verständlicher Weise, wie Augenleiden vorgebeugt und wie bei schon vorhandenen eine Besserung und Heilung erzielt werden kann. Auch über das jetzt so umstrittene Thema „Sehen ohne Brille" äußert Graf Wiser seine Ansicht.

Gustav Renker, Bergkristall. Leinenband M. 6.— (Fr. 7.50). Verlag von Friedrich Reinhardt in Basel. — Von Gustav Renker durfte nach seinen früheren Büchern viel erwartet werden, sein neuer Alpenroman hat diese Erwartungen noch übertroffen. Das Buch ist nicht nur eine packende Schilderung des Hochgebirges mit seinen Gefahren und Wundern, mit seinen stillen, arbeitsamen Bewohnern, es ist zugleich eine Auseinandersetzung eines kraftvollen Menschen mit unserer vielfach entarteten Ueberzivilisation. Renker leuchtet hell in alle Herzkammern und bringt das dort Geschaute klar und glaubhaft zur Darstellung. Die Sprache ist wieder urwüchsig-kräftig.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Turnv. „Bahn-Frei". Sonnabend, 26. Okt. abends 8½ Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal (Gasthof „Grüner Jäger").

— **Bund Königin Luise.** Der Bund bittet alle Kameradinnen, der Einladung des „Stahlhelm" zum „Deutschen Abend" am Sonnabend, dem 26. d. M., 8.15 Uhr, im Neuen Krug recht zahlreich zu folgen.

— **Kameradschaftlicher Verein.** Sonnabend, 25. Oktober, 8.15 Uhr, Deutscher Abend des Stahlhelms. Erscheinen der Kameraden wird dringend erwünscht.

Hinweise

Heidenoldendorf. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, findet morgen abend im Restaurant zur Linde das seit jeher beliebte Rinderwurstessen statt. Unser Lindenwirt wird auch in diesem Jahre alles aufbieten, seinen Gästen gerecht zu werden. Der Beginn ist auf 8 Uhr festgesetzt.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 23. Okt. Schon vor Beginn der heutigen Börse konnte man erkennen, daß gegenüber den schwachen Kursen des gestrigen Abendverkehrs eine Beruhigung eingetreten ist. Die Ernennung Severings zum preußischen Innenminister und der nun doch wahrscheinliche Wechsel in der Leitung der Berliner Polizei wurden heute im Gegensatz zu gestern eher günstig beurteilt. Ausschlaggebend war für die Allgemeintendenz, daß bei den Banken kein nennenswertes Angebot aus dem Reiche oder vom Ausland vorlag, und daß dieses ziemlich bald Aufnahme fand. Der Ordereingang bei den Banken war aber auch auf der Aufseite minimal, so daß die Umsatztätigkeit sehr beschränkt war. Die ersten Kurse lagen gegenüber den letzten offiziellen Berliner Schlußnotierungen von gestern nur knapp behauptet, die Abweichungen gingen aber mit ganz wenigen Ausnahmen nicht über 1 Proz. hinaus. Chade Aktien fielen mit einem Gewinn von 4 Mk. aus dem Rahmen, doch diese Steigerung hängt mit der Bewegung der spanischen Währung zusammen, die angeblich kurz vor der Stabilisierung steht. Anleihen lagen ruhig. Neubesitz etwas rückgängig, Ausländer waren meist behauptet. Rumänien etwas fester. Am Pfandbriefmarkt neigte die Tendenz eher zur Schwäche, besonders in Liquid. Pfandbriefen schien Angebot zu bestehen. Reichsschuldbuchforderungen ¼ bis ½ Proz. niedriger. Geld leichter, Tagesgeld 3 bis 5 Proz., Monatsgeld 6—7⅛ Proz., Warenwechsel 5½ Proz. und darunter. Nach den ersten Kursen wurde es angeblich auf Deckungen etwas freundlicher. Man konnte bei den Hauptwerten Kurserholungen bis zu 3 Proz. feststellen. Die Umsätze hielten sich aber im bescheidenen Rahmen. In der zweiten Börsenstunde trat auf unkontrollierbare Gerüchte über Bankschwierigkeiten in New York ein Rückschlag ein. Außerdem konnte man zu den Kassakursen der Terminpapiere etwas größeres Angebot beobachten. Das Kursniveau senkte sich ziemlich rasch bis zu 3 Proz. unter Anfang. Am Pfandbriefmarkte war das Geschäft auch heute wieder sehr klein. Liquidationspfandbriefe waren etwas angeboten und gaben leicht nach. Auch in den Industrieobligationen und Roggenpfandbriefen gelangte etwas Ware an die Märkte. Goldpfandbriefe und Stadtanleihen waren ruhig, aber behauptet. Reichsschuldbuchforderungen tendierten etwas schwächer. Am unnotierten Markt gaben Faber Bleistift und Linke Hofmann Busch je 2 Proz., die Kaliwerte ca. 2—3 Proz. nach. Der Kassamarkt lag überwiegend schwächer. Eine Ermäßigung des Privatdiskontsatzes für lange Sicht auf 4,7 bis 8 Proz. machte auf die Börse keinen Eindruck. Die in der zweiten Börsenstunde zum Durchbruch gekommene schwächere Stimmung hielt bis zum Schluß des Verkehrs an, so daß die Kurse ca. 1 bis 3 Proz. unter Anfang lagen. Besonders schwach waren Conti-Gummi, Salzdetfurth und Polyphon, die bis zu 4½ Proz. verloren. Chade-Aktien gaben ihren Anfangsgewinn wieder her und auch Otavi Chares fielen durch einen Rückgang um 1¾ Mark auf.

Nachbörse: Tendenz etwas erholt.

Reubesitz 6½ Proz., Reichsbank 331—½, Burbach 135, Wintershall 139, Accumulatoren 117, Aschaffenburger 83, A.E.G. 118¾, Deutsche Erdöle 66¼, J. G. Farben 136¾—¾, Salzdetfurth Kali 268/69, Siemens und Halske 176½, Polyphon 156½.

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 23. Okt. Die Umsatztätigkeit am Produktenmarkt war weiterhin ziemlich gering und beschränkte sich in der Hauptsache auf das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft. Weizen war im Vormittagsverkehr im Anschluß an die freundlichen Ueberseemeldungen etwas fester gesprochen worden, zu Börsenbeginn waren die gestrigen Preise lediglich behauptet, zumal das Inlandsangebot etwas stärker in Erscheinung trat. Am Roggenmarkte waren wieder Gerüchte im Umlauf, die mit der Möglichkeit einer Einführung des Beimischungszwanges durch Notverordnung rechnen. Obwohl die Meinungen hierüber weiterhin sehr geteilt sind, machte sich nach den Rückgängen der letzten Tage Deckungsbedarf geltend, so daß die Lieferungspreise 2½ Mk. höher einsetzten. Für das etwas geringere Inlandsangebot zur prompten Verladung waren gleichfalls etwa 2 Mk. höhere Preise zu erzielen. Weizen- und Roggenmehle liegen bei unveränderten Mühlenofferten ruhig, das Interesse für billigere Provinzroggenmehle hat sich erhalten. Das Hafergeschäft bleibt schleppend, gute Qualitäten sind zu stetigen Preisen unterzubringen. Gerste in unveränderter Marktlage.

Produktennotierungen.

wtb. Berlin, 23. Okt. Weizen, märk. ab Station 221—223, Okt. 236, Dez. 244.50, März 261, ruhig; Roggen, märk. ab Station 144—146, Okt. 157, Dez. 167—166.50—168, März 186.50—186—187,50, fest; Brau-Gerste 184—210, Futter- und Industrie-Gerste 165—176, ruhig; Hafer, märk. ab Station 141—152, Dez. 158, März 169.50, ruhig; Weizenmehl 27—35, ruhig; Roggenmehl 23.40—26.50, ruhig; Weizenkleie 7.25—7.75, ruhig, Roggenkleie 6.75—7.25, ruhig; Viktoriaerbsen 28—32; Futtererbsen 19—21; Peluschken 19—20; Ackerbohnen 17—18; Wicken 18.50 bis 20.50; Rapskuchen (Basis 38 Proz.) 9.10—9.60; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 14.80—15; Trockenschnitzel 5.20—5.60; Sojaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 12.50—13.10; Speisekartoffeln, weiße 1.00—1.30, rote 1.30—1.50, Odenwälder, blaue 1.10—1.30, Nieren, gelbfleischige 1.40—1.70. Markt in Berlin überfüllt.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. Bremen, 23. Okt. Weizen, Manitoba I, Okt.-Abladung 7.40, Manitoba II, Okt.-Abladung 7.20, Hardwinter I 7.20; Roggen, deutscher mit Cosin gefärbt 6.25, Cosin-Roggen mit zollbegünstigter Gerste beziehen 8.85; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 3.65 und 6.00 Zoll, Russen (63—64 Kilogr.) 3.70 und 6.00 Zoll; Hafer, deutsch-pomm. Weißhafer, alt 10.70, deutscher Gelbhafer, alt 10.20, Mecklenburger, neu 8.85; Mais, La Plata, verzollt 12.85, Donau-Galfor, verzollt 12.50. Tendenz: ruhig.

Die Warenkunde des Kolonialwaren-Einzelhandels. Aus der Praxis für die Praxis. Von F. W. Schulze. Erschienen 1930 in der Edela-Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, Badensche Straße 43—44. Zu beziehen zum Preise von in Leinen gebunden 5 Mk. zuzüglich Porto. — Endlich verfügt der Handel der Kolonialwarenbranche über ein warenkundliches Buch, das der Praxis in jeder Weise Rechnung zu tragen vermag. Der Verfasser, hervorgegangen aus dieser Branche und heute noch in leitender Position in ihr tätig, übermittelt seine warenkundlichen Kenntnisse und Erfahrungen als Wissenswerte, deren Besitz in wesentlicher Weise den kaufmännischen Erfolg bestimmt. In seiner ganzen Anlage ist dieses Buch interessant und lehrreich und in allem auf die Förderung kaufmännischer Arbeit durch die Vermittlung grundlegenden Wissens zugeschnitten. Warenkunde bedeutet in die Praxis, ohne die ein Warengeschäft nie geführt werden kann. So heißt die „Warenkunde" von F. W. Schulze für alle im Kolonialwarenhandel Tätigen ein unentbehrliches Nachschlagewerk zur Informierung und Neuorientierung über Herkunft und Werdegang aller in Frage kommenden Waren dar. Sämtliche Gebiete sind eingehend und gründlich behandelt: Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Zucker, Zuckerwaren und Bonbons, Honig, Kunsthonig, Sirup, Getränke, Gewürze, Essig, Senf oder Mostrich, Gurke, Sauerkraut, Obstkraut, Marmelade, Fruchtsaft und Fruchtkraut, Getreideprodukte, Hülsenfrüchte, Südfrüchte, getrocknete Früchte, Nüsse, Oele und Fette, Milch und Milchprodukte, Fischkonserven und Räucherwaren, Kerzen, Seife, Soda. Ein Sachregister ermöglicht die schnellste Orientierung. Von großem Vorteil ist das Erscheinen dieses Werkes für den kaufmännischen Nachwuchs. Hier besitzt der Nachwuchs einen praktischen Führer durch das Gebiet der Warenkunde, der bislang fehlte. Jedem, der sich mit dem Kolonialwarenhandel direkt oder indirekt befaßt, dem selbständigen wie dem werdenden Kaufmann, den Berufs- und Fachschulslehrern, ist die Anschaffung dieses preiswerten Buches dringend zu empfehlen!

Schlechtes Wetter in Sicht

Wetteraussichten für den 24. und 25. Oktober.

Winde von Südost auf südwestliche Richtung schwenkend unter zeitweiser Auffrischung. Ansteigende Temperaturen, nächste Nacht jedoch noch Nachtfrostgefahr. Schnell zunehmende Bewölkung und meist bedeckt bis wolkig. Neigung zu Regenfällen.

Witterungsübersicht vom 23. Oktober 1930.

Nordwestdeutschland und das ganze Gebiet zwischen Rhein und Elbe liegen in einem Zwischenhoch, in dem stark dunstiges, aber trockenes Wetter herrscht. Die Tiefsttemperaturen der letzten Nacht sanken vielfach unter 0 Grad. Ueber den östlichen Teilen Deutschlands hat ein südosteuropäisches Tiefdruckgebiet, dessen Warmluftmassen an der dort bisher liegenden kalten Luft zum Aufgleiten kamen, zu verbreitetem Landregen geführt. Dieses Tief zieht ins Baltikum und beeinflußt den Westen Deutschlands nicht. Der Schwerpunkt der Wetterentwicklung für unser Gebiet liegt wieder in Nordwest- und Westeuropa. Bei Island ist der Kern eines neuen außerordentlich tiefen Wirbels erschienen. Das Zusammentreffen von Luftmassen verschiedenen Ursprungs hat über den Britischen Inseln und über Frankreich zur Ausbildung einer Störung geführt, die als südlicher Ausläufer des Islandwirbels nach Nordosten schwenkt. Ein ausgedehntes Regengebiet erstreckt sich von Südengland bis zur Biskaya.

Landes-Sport-Zeitung

Der richtige Weg!

Legaler Berufs-Fußball in Süddeutschland

Die Gründung des Berufs-Fußball-Verbandes in Köln hat die süddeutschen Großvereine in Alarmzustand gesetzt. Wie erfahren, daß für Sonnabend nach Würzburg eine Zusammenkunft der Führer der größten süddeutschen Vereine einberufen worden ist. In dieser Besprechung soll zunächst die Lage geklärt und die Marschroute für die Zukunft festgelegt werden. Man will in erster Linie in Süddeutschland vermeiden, daß die großen Vereine das Schicksal der westdeutschen Clubs teilen und sich die Entwicklung der Dinge nicht aus der Hand nehmen lassen. Noch in den letzten Tagen waren die süddeutschen Großvereine gewillt, die Dresdner Beschlüsse strikt einzuhalten. Da man aber jetzt die Berufsspieler-Bewegung als große Gefahr erkannt hat, will man vorbeugende Maßnahmen ergreifen. Sollte das Berufsspielertum beschlossen werden, so besteht der Plan, die Profiabteilungen den Vereinen anzugliedern und unter ihre Aufsicht zu stellen.

Vom Kleinkalibersport

Ergebnis des Landes-Schlußschießens 1930.

Zum diesjährigen Schlußschießen im Reichsverband zur Förderung des Kleinkaliber-Schießsports Landesverband Nordwestdeutschland, vereinigten sich aus Westfalen-Lippe am 19. Oktober im Taubental bei Geseke nicht weniger als 300 Schützen, die aus den bisherigen Ausscheidungskämpfen unter nicht leichten Bedingungen als Sieger hervorgegangen waren. Bei günstigem Wetter ging das Schießen auf dem herrlich gelegenen Waldstande, vom Forstmeister und seinen unermüdlichen Gehilfen der grünen Farbe aufs beste vorbereitet, glatt von statten. Es schossen die Schützen der Fünfermannschaften und die Einzelschützen je 3mal 5 Schuß (je 5 liegend, kniend, stehend und freihändig) mit nachstehendem Ergebnis der Besten:

Jung-Mannschaften: Obernkirchen 563.
Alt-Mannschaften: Ahaus 701.
Jung-Einzelschützen: Bermann Fr., Brilon, 137.
Alt-Einzelschützen: Gercke-Pivitsheide, 152.

Diese haben die Meisterschaft im Provinzverband Westfalen-Lippe errungen und werden durch Eichenkranz und Erinnerungszeichen geehrt. Ein viel Beifall findendes Schießspiel nach Tonpfeifen sowie die gute feldmäßige Kost ließen die schönen Stunden schnell vergehen. Damit schließen die Landesschießen 1930; das Ergebnis stellt starkes gleichmäßiges Fortschreiten fast aller Gaue mit besonderer Anerkennung fest, besonders bei den Jungschützen, ein Beweis verständnisvoller sportlicher Arbeit, die uns unserem Endziel, Volkssport zu sein, näher bringt.

Lippe steht in den 4 Meisterschaften ie einmal an 1., 2., 3. und 4. Stelle, ein sehr ehrenvolles Ergebnis für den kleinen Gau. Bemerkt sei, daß die Jungmannschaft Brockhausen mit 555 Ringen die gleiche Zahl hat wie Frohhausen, jedoch einige 12 weniger.

Zum nächsten Länderspiel

Absagen gegen Norwegen.

Kaum ist die deutsche Mannschaft gegen Norwegen bekannt geworden, da kommen schon die ersten Absagen. Die in einem Geschäft tätigen Frankfurter Verteidiger Schütz und Stubb werden nicht zugleich von ihrem Arbeitgeber beurlaubt, so daß ein Spieler ersetzt werden muß. Man hört bereits, daß der in guter Form befindliche Internationale Weber-Kassel einspringen soll. Auch die Mitwirkung von Hergert in der Läufereihe erscheint noch unsicher, da der 1. FC. Pirmasens in den Verbandsspielen sehr rüstständig ist und seinen Mann dringend benötigt. Der Spielausschuß des DFB. wird über die Neubesetzung der einzelnen Posten endgültig am Sonntag beschließen.

Sitzplätze ausverkauft

Aus Breslau wird uns gemeldet, daß kurz nach Eröffnung des Vorverkaufs für den Fußball-Länderkampf am 2. November mehrere tausend Tribünenplätze in wenigen Stunden vergriffen waren. Der Organisationsausschuß hat sich daher entschlossen, noch 3000 Stuhlplätze zu schaffen.

Sport in Kürze

Charly Mills, der langjährige deutsche Champion der Trabrennfahrer, dürfte auch in diesem Jahre nicht zu schlagen sein. Am Montag in Mariendorf feuerte er in Dahlie bereits seinen 100. Sieger in dieser Saison.

Der Göppinger Brustschwimmer Schwarz warf in Heilbronn mit einer ganz ausgezeichneten Leistung auf und blieb über 200 Meter mit 2:43,4 nur vier Sekundenlein hinter Rademachers Weltrekord zurück.

Weltmeister Richard stieg in einem Flugzeugrennen in Alaska einmal mehr über den Holländer Moskvoß. Bei einem Weltrekordversuch über 800 Meter mit fliegendem Start erreichte er seine auf 34,8 Sek. stehende Höchstleistung.

Seinen Verletzungen erlegen ist im Krankenhaus Oberschöneweide der junge Herrenreiter Lt. v. Riegler der am Sonnabend bei einem Sturz im Training in Karlshorst eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen hatte.

José Santa, der riesige Portugiese, der in Berlin von Schönrath geschlagen wurde, bort in Amerika mit autem Erfolg. Er schlug in New York den unbekannten Hefner in der ersten Runde k.o. und konnte so seinen 10. Sieg in den Staaten verbuchen.

Straßen-Weltmeister Alfredo Binda erklärte in einem Interview, daß er nur noch im nächsten Jahre Straßenrennen fahren und sich dann ganz dem Bahnsport widmen wolle. Binda präzise die Worte: Ein Champion muß wissen, wann er absutreten hat. Am 29. Oktober beabsichtigt er sich nach USA., um seine Sechstagerverträge zu erfüllen.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste.

Sonntag, 26. Oktober 1930.

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Pastor Werdelmann; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nächste Woche Mittwoch 8.30 Uhr: Pastor Lohmeyer. — 6 Uhr: Pastor Lohmeyer.

Alte reform. Kirche am Markt 8 Uhr: öffentl. Konfirmandenstunde, Pastor von Senden; 10 Uhr: Normalgottesdienst Pastor Brüns; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst (Hilfeverbereitung erste Pfarre).

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Chor vor Jahr); 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Sonnabend, 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Meyer.

Synagoge. 25. Oktober, morgens 9 Uhr.

Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt; 8 Uhr Andacht mit Segen

Synagoge. 26. Oktober morgens 9 Uhr.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Sonntag vorm. 9 Uhr: Gebetsvereinigung; 10 Uhr: Prediger Handt; 11½ Uhr: Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde e. V., Mittelstraße. 10 Uhr: Gottesdienst; 11½ Uhr: Sonntagsschule, abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, abds. 8½ Uhr: Gottesdienst.

Heidenoldendorf. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Herren-Dröle: 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Bad Salzuflen. Sonntag 9.30 Uhr: Predigt; 11.00 Uhr: Jugendgottesdienst. — Donnerstag, 20. Okt., 2.30 Uhr: Bibelstunde in Mosebeck; 7.00 Uhr: Jungmädchen.

Versammlungen:

Reformierte Stadtgemeinde. 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt). 8 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtkirche). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen (Paulinenanstalt). — 8.30 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtkirche) Freitag, 8.30 Uhr: Gemeindebibelbesprechung (Gemeindehaus)

Christl. Verein junger Männer, Detmold, Wiesenstr. 5. Sonntag abends 7½ Uhr: Teilnahme am Herbstjugendtreffen im Vereinshaus. — Dienstag, 8¼ Uhr: Jugendbibelstunde (Vereinswart Hartkopf). — Mittwoch, 8 Uhr: Frauengruppe; 8½ Uhr: Posaunenchor; 6 Uhr: Jungschartstunde; 8 Uhr: Turnen in der Seminarturnhalle. — Donnerstag 8 Uhr: Turnen der älteren Abteilung. — Freitag, 8½ Uhr: Familienbibelstunde (Vereinswart Hartkopf). — Sonnabend, 8½ Uhr: Singgruppe.

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag, 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 8¼ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr: Singabend der Frauenhülfe

Lutherische Frauenhülfe Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Singabend

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Sonntag, abends: Herbstjugendfeier des Jugendkreises im Ev. Vereinshaus. (Alle Jugendlichen sind eingeladen). — Montag, abends 8¼ Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendgruppe. — Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8 Uhr: Missionsarbeitsverein.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Mittelstraße), Dienstag, abends 8 Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstabend.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Gemeindehaus). Sonntag abend Teilnahme an der im Evang. Vereinshause stattfindenden Herbstjugendfeier vom Evangel. Jugendverein. (Anfang ½6 Uhr.) Die Jugendbundstunde fällt aus. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Kinderbundstunde; abends 8 Uhr: Singen. — Freitag, abends 8 Uhr: Geschäftsstunde.

Hiddesen, Donnerstag, 8½ Uhr: Kirchenchor.

Remmighausen, Dienstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf, Sonntag, 7 Uhr: Christl. Verein jung. Männer (Soiefel); 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer (Turnen). — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag, 8.30 Uhr: B. f. M. (Bibelst.). Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend, 5 und 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer Jugendbundstunde. — Mittwoch 3.30 Uhr: Missionsnähverein.

Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Bibelstunde.

Klüt. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. Frühkirche 8¼ Uhr: Pastor von Skalatzau; Hauptkirche 10 Uhr: Pastor Müller; Kindergottesdienst 2 Uhr.

Bibelstunde in Hagen. 9 Uhr: Pastor Pollem.

Vereinshaus im Gerklamp. 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Pollem.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konsul. Scharmann); 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhülfe.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; abends 8 Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinschaft (Bruchstraße). Vorm. 9 Uhr: Gebetsvereinigung; nachm. 3½ Uhr: Erntedankfeier; abends 8 Uhr: Jugendbund für E. C. — Donnerstag